Zeitschrift: Gesnerus : Swiss Journal of the history of medicine and sciences
Herausgeber: Swiss Society of the History of Medicine and Sciences
Band: 35 (1978)
Heft: 3-4

Artikel: Das Pressburger Arznei-Schuldbuch (1578-1584)
Autor: Stoll, Clemens
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-541287

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vierteljahrsschrift für Geschichte
der Medizin und der Naturwissenschaften
Revue trimestrielle d'histoire
da la médecine et des sciences naturelles

Redaktion/Rédaction:
Hans H. Walser, Zürich
Heinz Balmer, Zürich

GESNERUS

Jahrgang/Vol. 35 1978

Heft/Fasc. 3/4
Verlag/Editions Sauerländer

Das Preßburger Arznei-Schuldbuch[1] (1578–1584)

Pharmaziehistorische Untersuchungen zu einem gattungsgeschichtlichen Unikum südostdeutscher Fachprosa

Von Clemens Stoll

Vorwort

Das Interesse, das Hans-Rudolf Fehlmann[2] seinem Aargauer Kollegen Daniel Egglin (1532–1564) und dessen vielfältigen Reisen widmete, führte zur Entdekkung der Handschrift eines Preßburger Apothekers aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, die sich selbst heute noch durch ihre Einmaligkeit im deutschen Sprachraum auszeichnet. Für die Überlassung der wertvollen Unterlagen sei an dieser Stelle Herrn Dr. Hans-Rudolf Fehlmann sehr herzlich gedankt.

A. Preßburger Apotheker um die Mitte des 16. Jahrhunderts

Daniel Egglin[3] erreichte, von Rom kommend, im Jahre 1554 die Stadt Preßburg, wo er bei dem Apotheker Sigmund Gredus «ein Jahr und etwas länger» arbeitete.

Apotheker Sigismund Gredus[4] besaß eine der beiden bürgerlichen Preßburger Apotheken, «Zum Roten Krebs»[5] oder «Zum Goldenen Griff». Ein genauer Nachweis ist hierüber nicht zu führen.

Auch in einer Quittung[6] vom 9.3.1553 über den Empfang des Geldes, «was ihm die Geschwister Anna und Catharina Schumann schuldig waren», wird Sigmundt Gredus ausdrücklich als «Apoteckher zu Preßburg» bezeichnet.

Seine Lehrzeit verbrachte er in Wien bei dem Apotheker Constantinus Estrella, der ihm am 20.4.1541 das Lehrzeugnis[7] ausstellte. Das Lehrzeugnis hat folgenden Wortlaut:

«Ich Constantinus Estrella, burger und appodeckher zue Wien bekhen mit disem prief nach dem sich Sigmundt Gredus mein diener gewest, die appodek-

herey pey mier gelernet und mier die ein lange Zeit treulichen versehen hat, wie wol er mier noch ain jar lang versprochen wer gewesen, jedoch ist er willens seinen standt in ander wesen zu heven. Darauf er ein urlaub an mich pegeret hat, des ich ime guetwillig begeben hab und sag im seiner treuen dienst quidt ledig und frey. Das zue warer urkhund hab ich im disen khundtschafft prief mit aigner handt untherschrieben und petschafft verferttigt. Actum Wien den 20tag Apprillis im 1541 jar

Constantinus Estrella
manu propria»

Wenn man annimmt, daß Sigmund Gredus mit etwa 17 Jahren[8] seine für Wien nachgewiesene dreijährige Lehrzeit[9] begonnen hat, könnte er als 21jähriger seine Lehre beendet haben. Sein Geburtsjahr dürfte somit 1520 bis 1521 gewesen sein.

Über seinen Lehrmeister Constantinus Estrella besteht wenig Klarheit. Von J. Schwarz[10] wird er unter den Wiener Apothekern nicht erwähnt. Wie jedoch aus dem Lehrzeugnis von Sigmund Gredus hervorgeht, war Estrella um 1541 Apotheker in Wien. Er scheint auch eine Arzttätigkeit ausgeübt zu haben, weswegen er von der Medizinischen Fakultät in Wien mehrfach erwähnt wurde[11].

Mit diesem Urteil der medizinischen Fakultät gehört wohl Constantinus Estrella ebenfalls in die Reihe der Quacksalber und unlauteren «Pharmacopolae», die bereits der Wiener Arzt Martin Stainpeis[12] in seinem «Liber de modo studendi seu legendi in medicina» kritisierte und zu bekämpfen versuchte.

Ob nun Sigmund Gredus wegen des üblen Leumundes seines Lehrherrn aus der Wiener Apotheke vorzeitig ausschied oder ob er die Apotheke in Preßburg sehr schnell übernehmen mußte, läßt sich heute nicht mehr sagen.

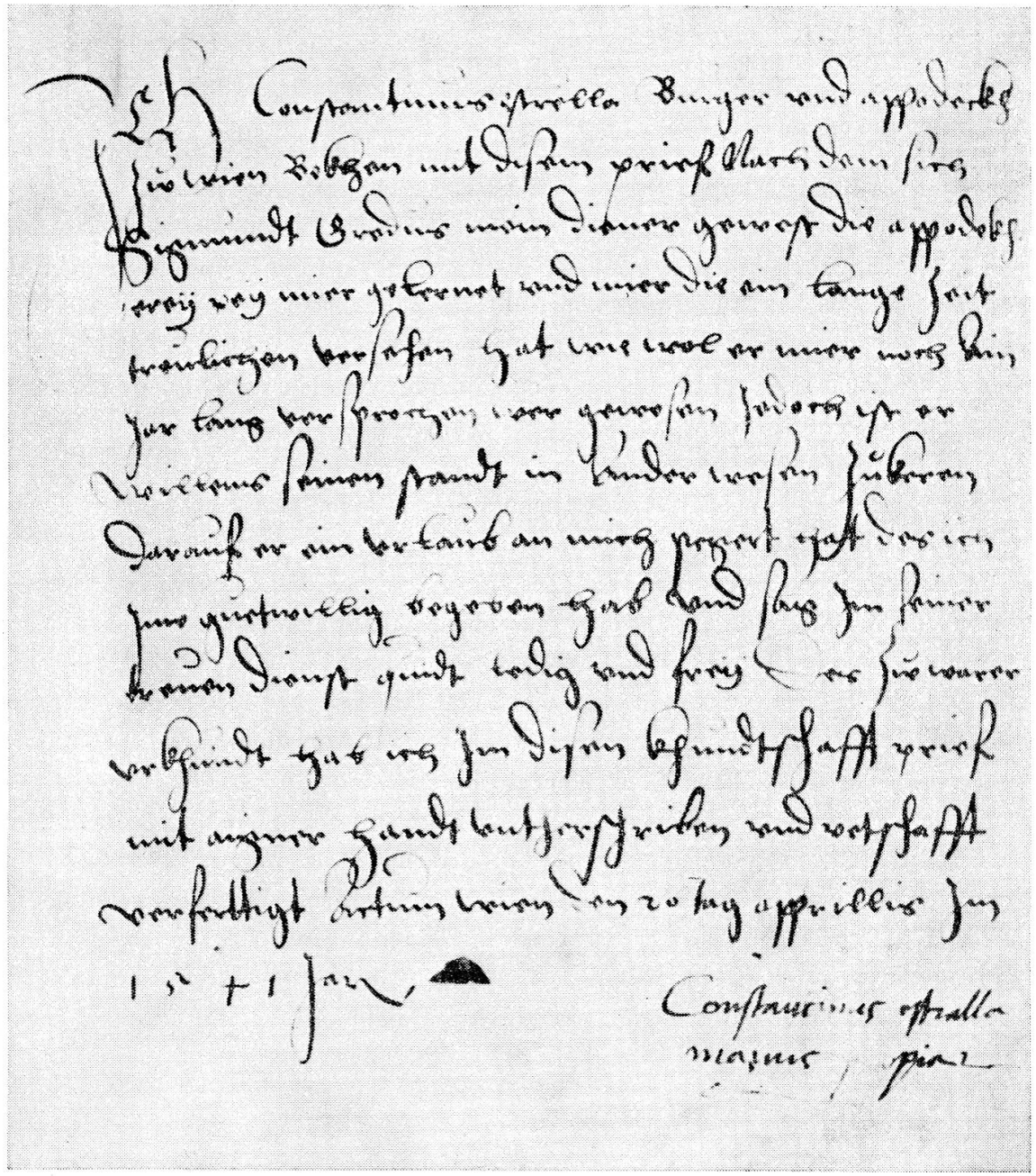
Sigmund Gredus scheint schon vor 1568 gestorben zu sein, da in der Nachlassenschaft seines Sohnes Mathias Gredus eine Rechnung von 1568 gefunden wurde, in der es heißt, daß ein Haffner «in Sigmund Gredus seligen Behausung» gearbeitet habe[13].

Der Sohn Mathias Gredus wird durch eine Vielzahl von Rechnungen[14] belegt. Jedoch fällt auf, daß er nirgendwo mit dem Beinamen «Apotheker» erwähnt wird. Entweder er war kein Apotheker oder konnte krankheitshalber seine Apotheke nicht führen. Dafür sprechen eine Reihe von Abrechnungen über Arzneien, die Mathias Gredus für sich und seine Familie vor allem in den letzten Jahren seines Lebens aus der Apotheke bezog. Aus den Jahren 1578 bis 1584 sind acht Folien über Arzneilieferungen an Mathias Gredus in chronologischer Folge erhalten.

Inhaber der Apotheke war Georg Mauritz, Apotheker, der dieses Apotheken-Schuldbuch geführt und abgerechnet hat[15]. Georg Mauritz leitete die Apotheke

Lehrzeugnis vom 20. April 1541

an Sigmund Gredus von Constantinus Estrella



Inv. Nr. 5749, Stadtarchiv Preßburg

mindestens von 1564 an[16] und starb Ende des Jahrhunderts, denn 1599 heiratete seine Witwe[17] einen gewissen Wagner, der kein Apotheker war. Von besonderem Interesse aber ist die überlieferte Aufstellung über die an Mathias Gredus gelieferten Arzneien, die im folgenden Text besprochen werden sollen.

B. Das Arznei-Schuldbuch als Spiegel des Arzneischatzes im 16. Jahrhundert

1. Die Sonderstellung der Preßburger Liste

Unsere Kenntnis über den Arzneischatz des Mittelalters und der frühen Neuzeit beziehen wir in der Hauptsache sowohl aus den Schriften von Salerno und deren kommentierten Zusammenfassungen – beispielsweise aus dem Antidotarium Nicolai[18] – als auch aus den verschiedenen Apothekentaxen, Apothekerordnungen, Kräuterbüchern, Pharmakopöen und Dispensatorien. Diese stets summierenden, zunächst für eine Stadt, später auch für ein ganzes Land maßgeblichen Darstellungen mit meist amtlicher Verbindlichkeit fanden zum erstenmal durch die Veröffentlichung des Warenlagers der Ratsapotheke zu Lüneburg[19] aus dem Jahre 1475 eine wertvolle Ergänzung aus der Apothekenpraxis. Hier wird ersichtlich, welche Arzneimittel und Grundstoffe in einer bestimmten, sogar sehr repräsentativen großen Apotheke im Spätmittelalter gelagert wurden.

Es sei hier noch Hans Minners «Thesaurus Medicaminum»[20] erwähnt, der als Autograph zu betrachten ist und in diesem Sinne eine gewisse Zwischenstellung zwischen amtlicher Literatur und den Aufzeichnungen aus der Praxis einnimmt. Dieses Kompendium wurde aus der Sicht eines praktischen Apothekers zusammengestellt und bietet ebenfalls einen breiten Einblick in die im 15. Jahrhundert bekannten und tatsächlich verwendeten Simplicia und Composita.

Mit dem Preßburger Arznei-Schuldbuch[21] liegt nun eine Liste vor, die aus dem praktischen Alltag einer Apotheke des 16. Jahrhunderts stammt und damit in ihrer Gattung wohl als einzigartiger Beitrag zur Kenntnis des Arzneischatzes in dieser Zeit betrachtet werden darf. Die Aufzeichnungen erfolgten von Anfang bis Ende durch denselben Apotheker, der die genannten Medikamente sehr wahrscheinlich selbst angefertigt und an ein und denselben Patienten abgegeben hat.

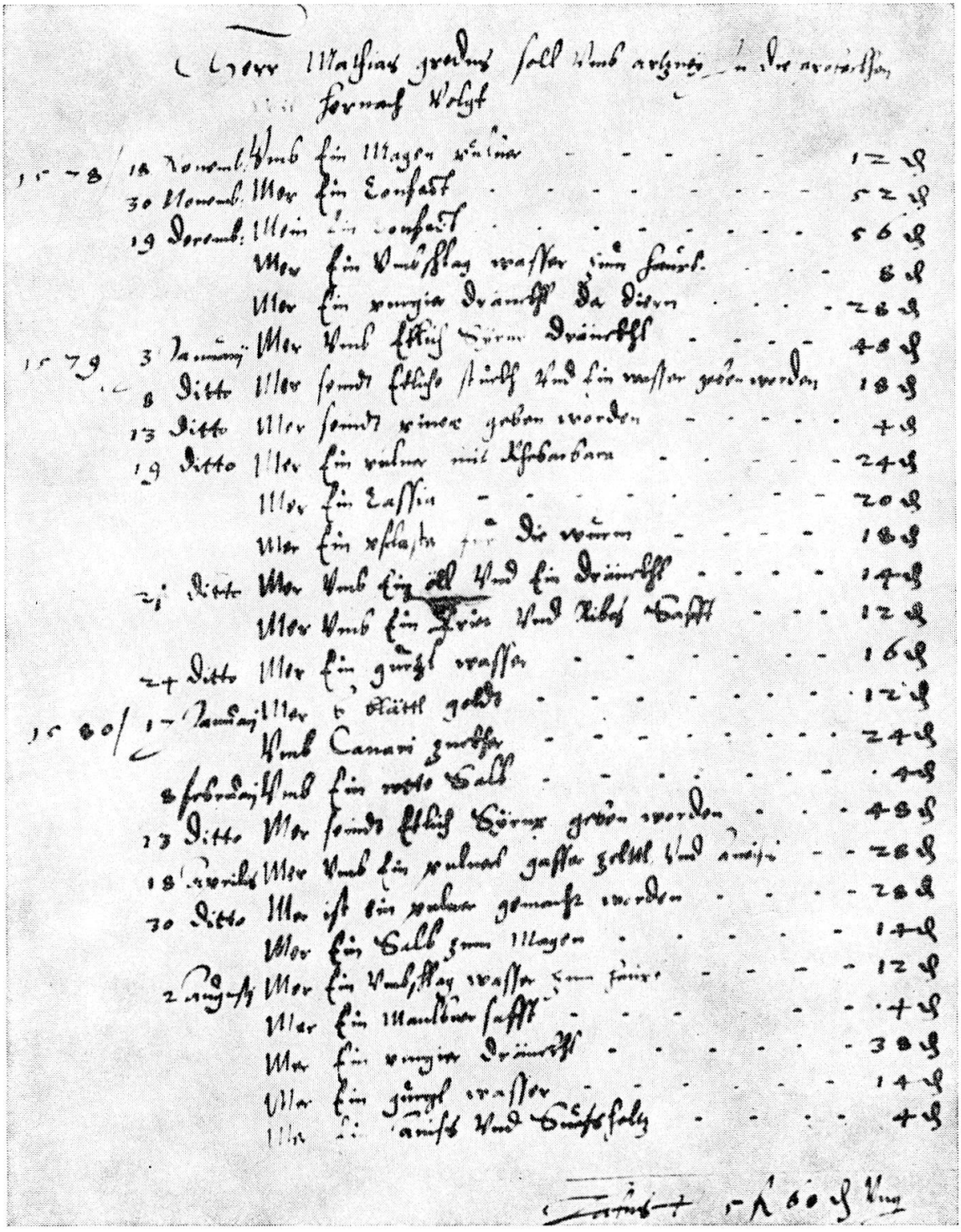
2. Die Arzneiliste als Krankengeschichte

Die chronologischen und wahrscheinlich lückenlosen Aufzeichnungen umfassen acht Folien und erstrecken sich auf den Zeitraum zwischen dem 18. November 1578 und dem 19. November 1584. Die Vollständigkeit der Liste darf deshalb angenommen werden, weil sie eine Endabrechnung des Apothekers Georg Mauritz

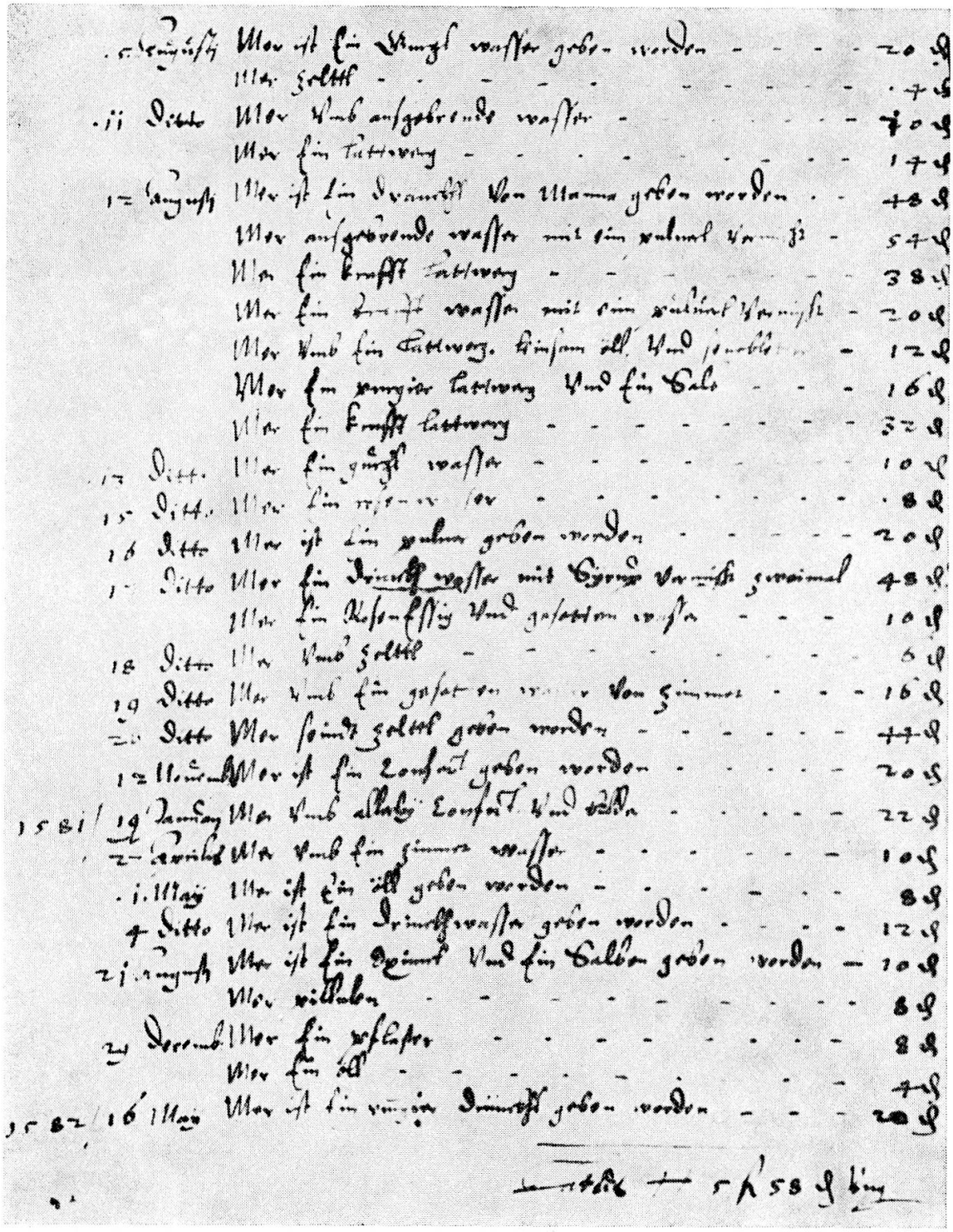
Text des Arzneischuldbuches 1578–1584

«Herr Mathias Gredus soll umb artzney in die apoteckhen wie hernach volgt»

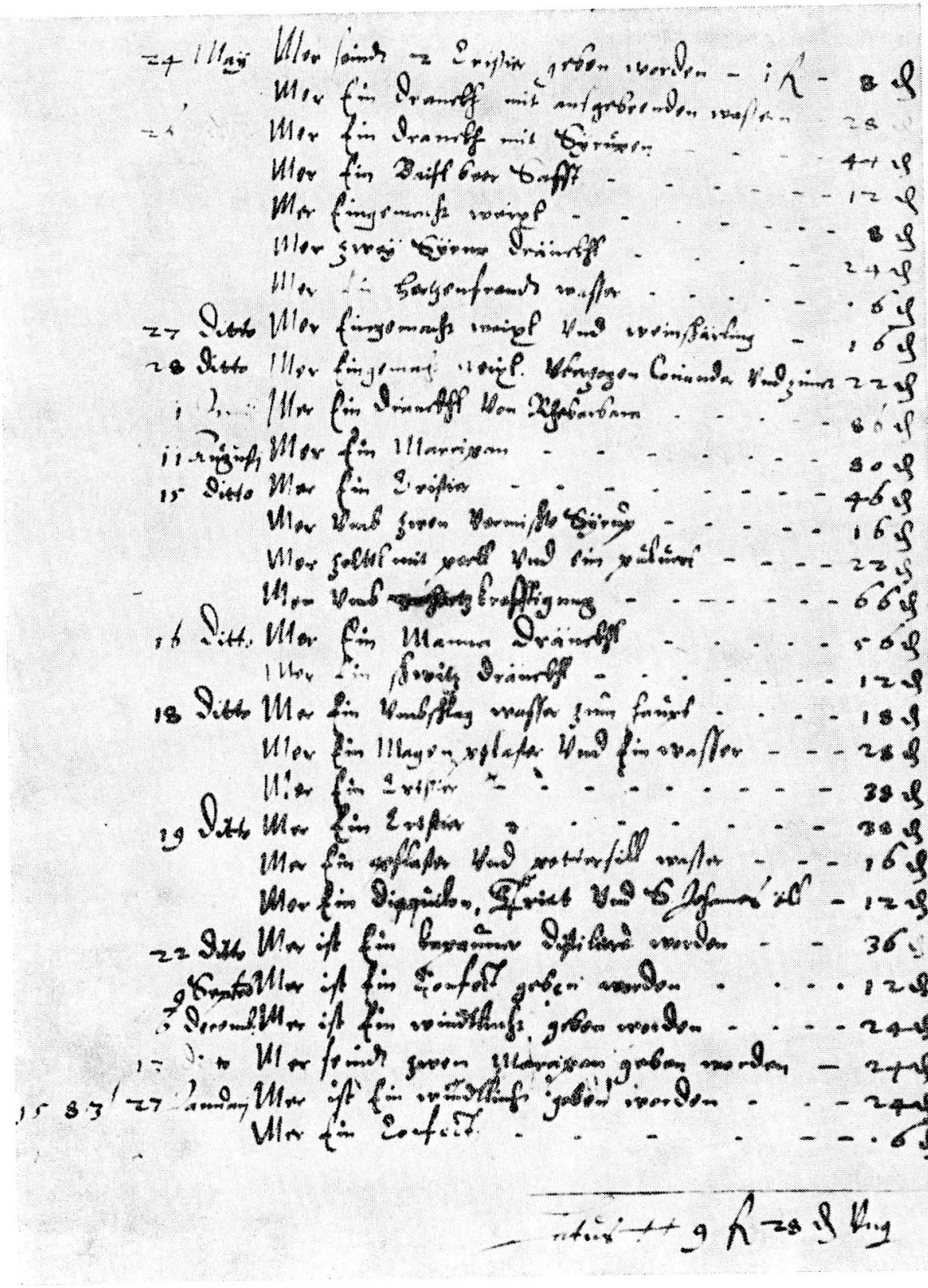
Georg Mauritzen Auszug, 8 Folien Nr. 6, Stadtarchiv Preßburg



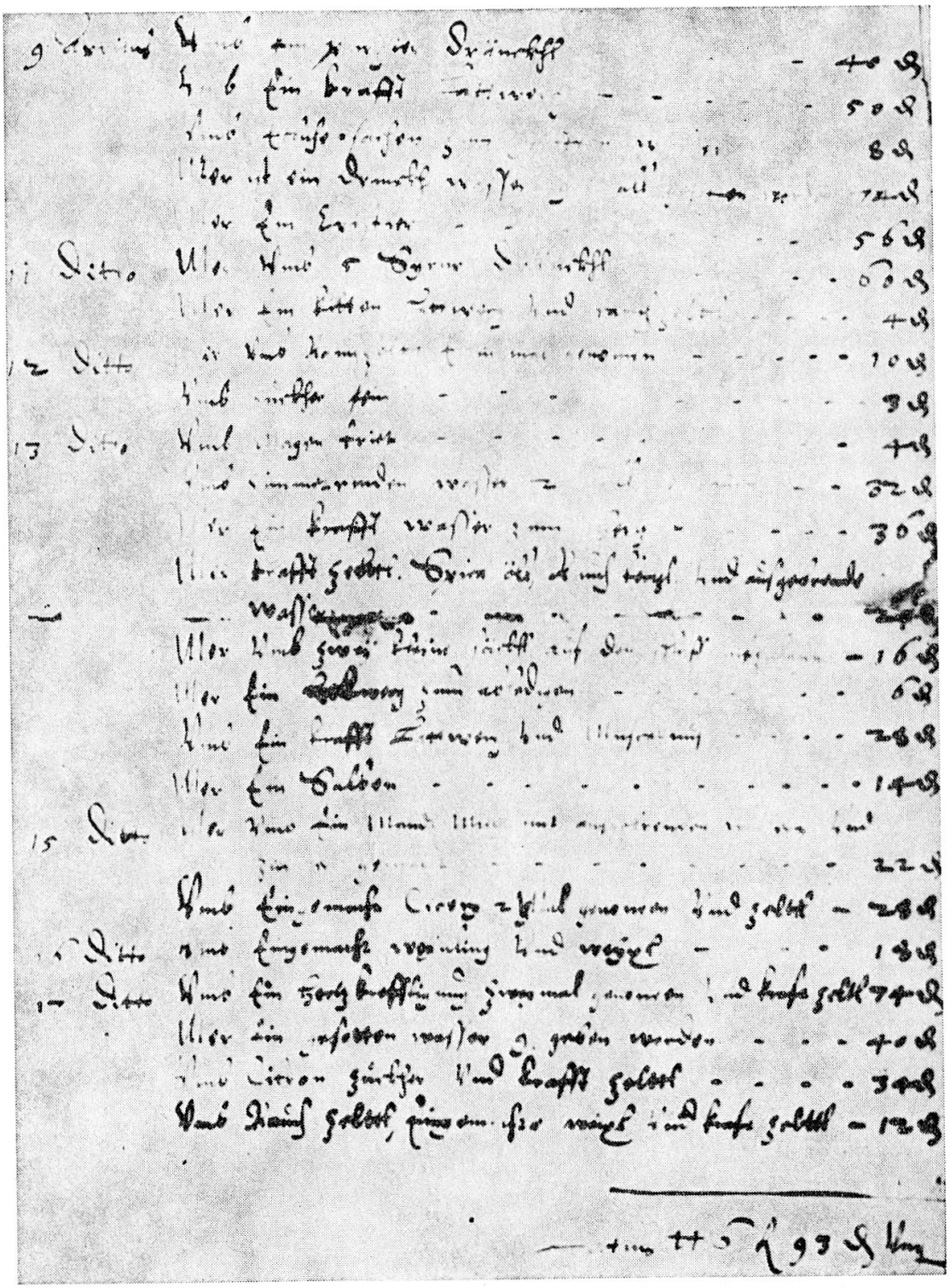
Folium 1



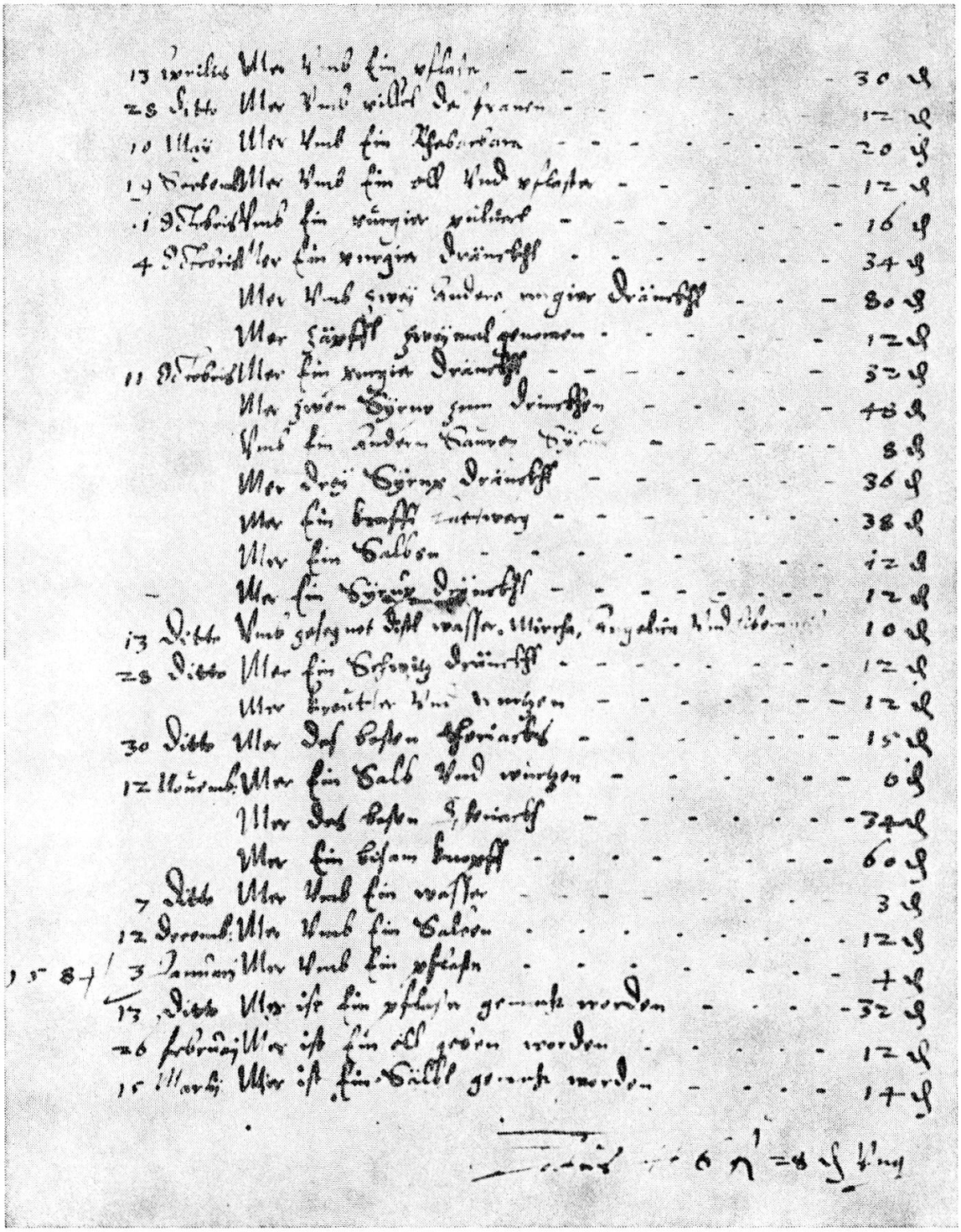
Folium 2



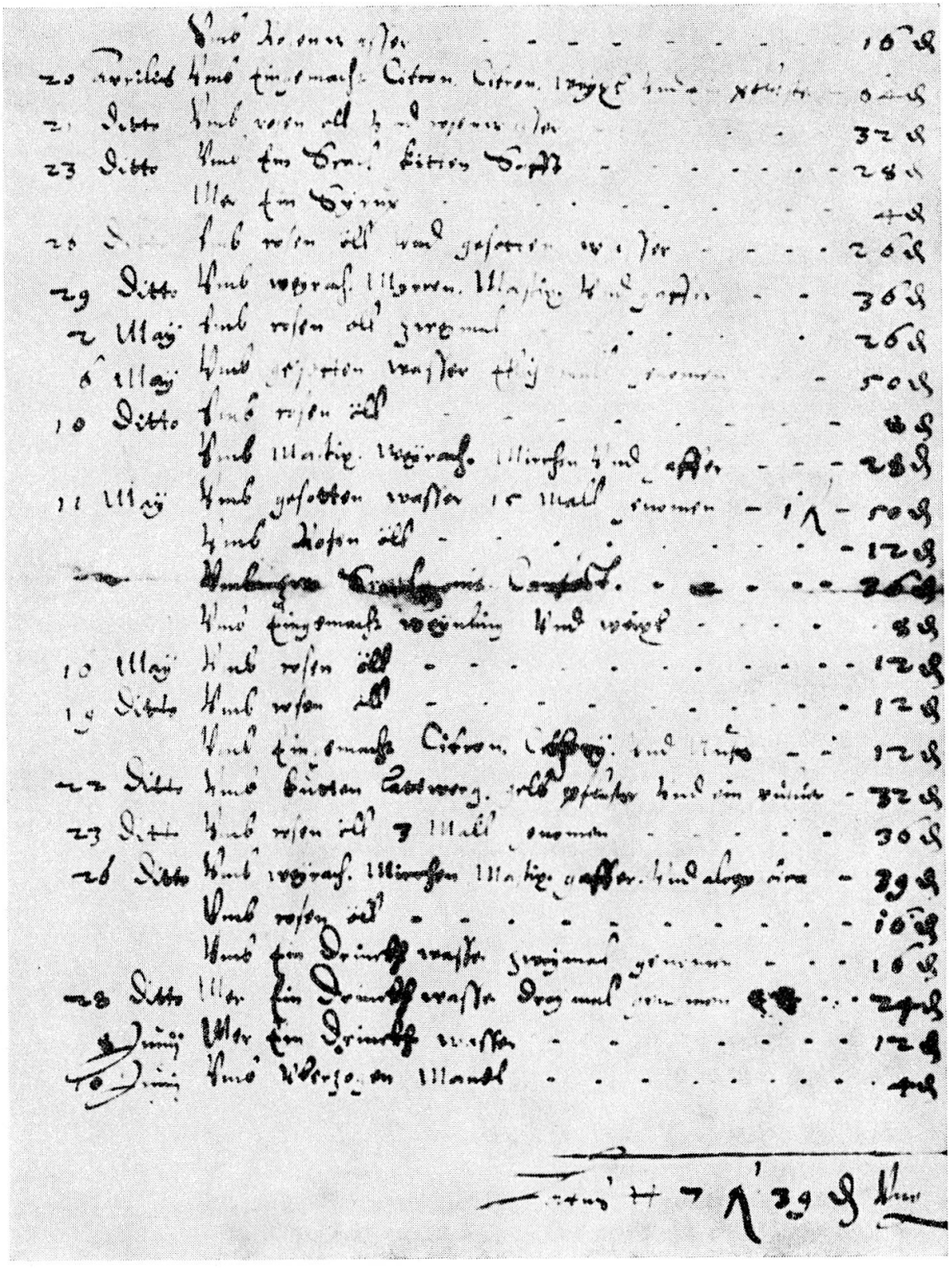
Folium 3



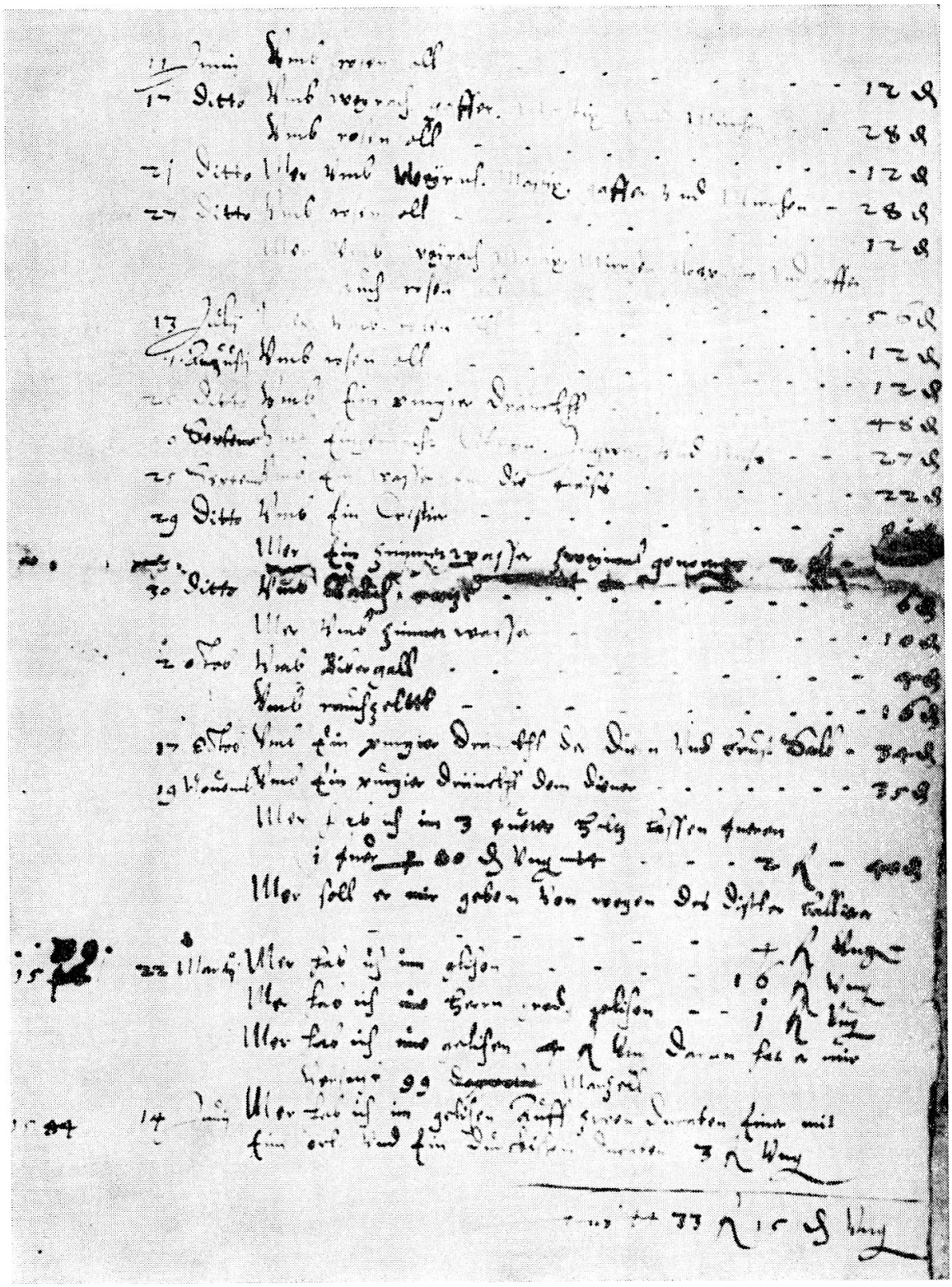
Folium 4



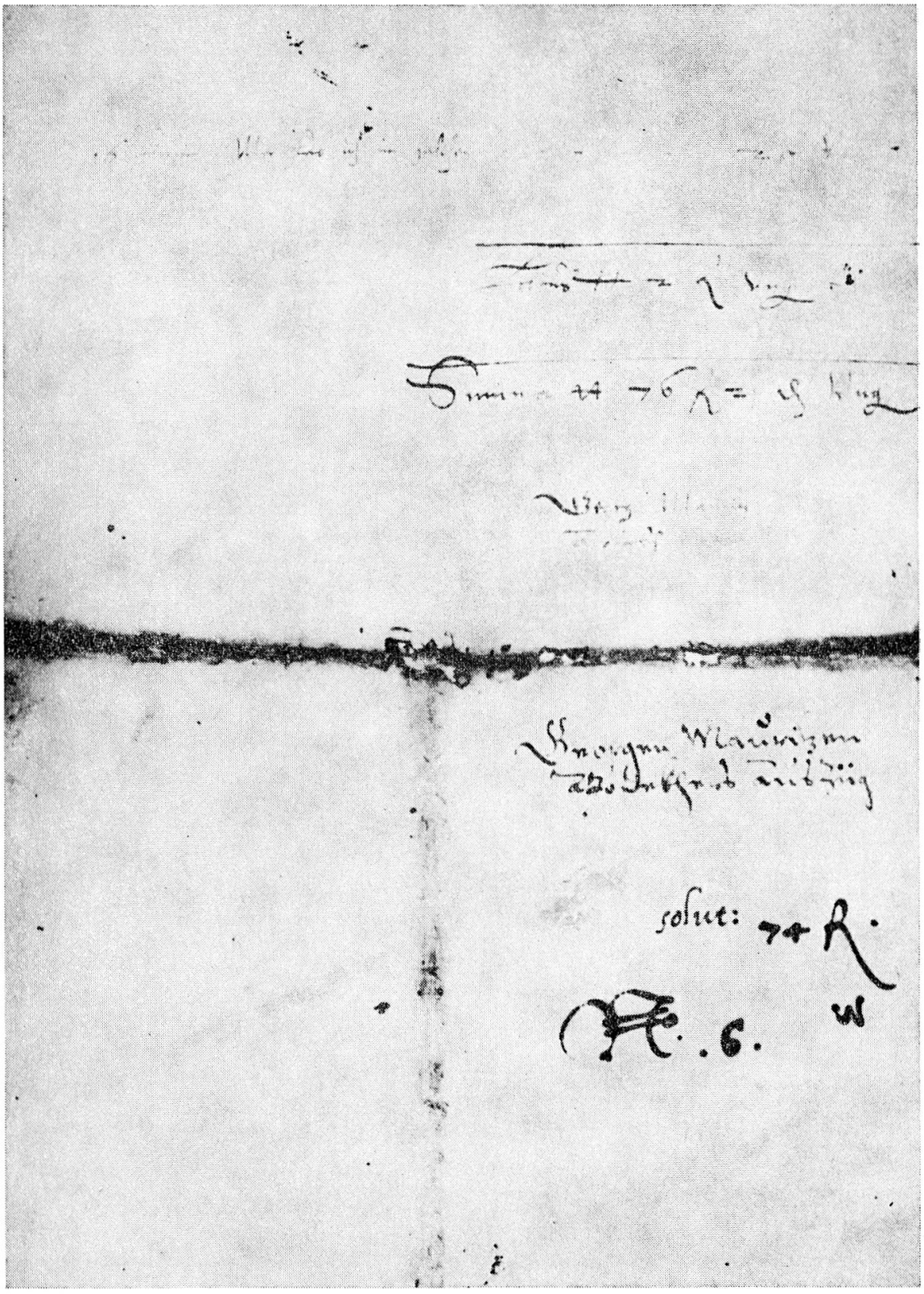
Folium 5



Folium 6



Folium 7



Folium 8

über Lieferungen, Zahlungen und Geldleihen mit den Erben des inzwischen verstorbenen Mathias Gredus darstellt. Das Arzneischuldbuch beginnt daher mit dem Satz: «Herr Mathias Gredus soll umb artzney in die apoteckhen wie hernach volgt». Über sechs Jahre hinweg erfährt man nun im einzelnen ein vielfältiges Sortiment von Arzneimitteln. Vermutlich war Mathias Gredus schwer krank. Durch die Kontinuierlichkeit der Aufzeichnungen kann man in der Tat den Krankheitsverlauf des Patienten bis zu seinem Tode verfolgen[22].

Die Reihenfolge der abgegebenen Arzneien läßt erkennen, daß Mathias Gredus zunächst an einer Magen-Darm-Krankheit litt. Die Liste beginnt mit einem Magenpulver; dann folgen andere Stomachica wie Anis, Kampfer, Süßholz und eine «Salb zum Magen» (Fol. 1). Auch Abführmittel wie «purgier Dränckhl», «Rhabarbera» (Fol. 1), «purgier Lattwerg» (Fol. 2) und in Abständen «cristier» wurden verlangt.

Später scheint sich dann eine Herzkrankheit eingestellt zu haben, denn am 26. May 1582 wird zum erstenmal auch «ein Hertzenfreidtwasser», dann eine «Hertzkräfftigung» und diese wiederholt bis zum Ende des Jahres 1584 abgegeben.

Zum Schluß häufen sich auch die Aufschreibungen von Räuchermitteln, die sowohl als Arznei gegen Lungenaffektionen (Herzasthma!) als auch zur Raumdesinfektion verwendet wurden. Auf Folium 1 erscheint sogar die Abgabe von sechs «goldt Blättl», eine zwar teuere, aber im 16. Jahrhundert noch als Magenmittel sowie gegen Depressionen und bei Herzkrankheiten übliche Verordnung[23].

Daraus darf man auch schließen, daß Mathias Gredus im Jahre 1578 noch ein wohlhabender Mann war. Gelegentlich scheint er aber doch in Geldschwierigkeiten gekommen zu sein, denn Georg Mauritz vermerkt verschiedene Geldleihen, z. B. «versagt 99 Marzöls»[24] und «zwen Ducaten einer mit eim örl und ein dürkhischen Ducaten 3 fl ung» (Fol. 7).

Ein Eintrag auf Folium 7 erwähnt einen Barbier namens «Distler» mit einer Forderung von 4 ung. Gulden. Daraus kann man schließen, daß der Kranke wahrscheinlich von keinem «Medicus» behandelt wurde.

Die Aufzeichnungen enden mit dem 19. November 1584. Die noch angefügten Positionen beziehen sich auf die genannten Geldleihen und scheinen auf das Jahr 1579 zurückzugreifen. Diese sind wohl von anderen Aufzeichnungen nachträglich übertragen worden.

3. Die Schrift und die Sprache

Selbst im Vergleich mit dem Deutschen Arzneibuch VII, das die Drogen und Zubereitungen zwar in deutscher, in zweiter Linie aber immer noch in lateinischer

Bezeichnung bringt, erscheint die Tatsache bemerkenswert, daß die Aufzeichnungen der Preßburger Apotheke in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts ausnahmslos in deutscher Sprache und die einzelnen Arzneimittel in volkstümlichen Namen notiert wurden.

Die Schrift – eine gotische Kursive – bedient sich jener Buchstaben, wie sie noch bis zur ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts in Bayern, Österreich und im Sudetenland gelehrt und gebraucht wurden.

Preßburg gehörte im 16. Jahrhundert zum habsburgischen Teil Ungarns[25], das damals zu zwei Dritteln von den Türken besetzt war. Unmittelbar an der österreichisch-ungarischen Grenze liegt ein deutsches Sprachgebiet, das sich sowohl östlich als auch nördlich in den ungarischen und zum Teil in den heute zur Tschechoslowakei gehörenden Raum ausdehnt.

Ausdrücke im Text wie «gaffer» (Fol. 1) weisen eindeutig auf die mittelhochdeutsche Herkunft[26] des Wortschatzes hin. Die Synkope des Nebensilben-Vokals «e» im Diminutiv-Suffix «el» («-l»), vgl. «Zelttl» oder «Dränckhl», lassen die (ost)mittelbairische Mundart, wie sie in großen Teilen Österreichs und Bayerns heute noch üblich ist, eindeutig erkennen. Damit zeigt diese Liste ihren Wert auch als sprachliches Dokument.

Besonders die Schrift und die Sprache lassen den großen Unterschied zur amtlichen Arzneibuchliteratur erkennen. Während die offiziellen Pharmakopöen noch bis zum 19. Jahrhundert, etwa die Pharmacopoea Germanica von 1872, in lateinischer Sprache veröffentlicht wurden, hat Georg Mauritz so kurz nach dem Ende des lateinischen Mittelalters seine Arzneiliste sowohl in deutscher Sprache als auch mit volkstümlichen Arzneibezeichnungen geschrieben. Bei diesen Arzneien lassen sich zwar keine Einflüsse paracelsischer Herkunft erkennen, doch geben vielleicht Ausdruck und Schrift für Preßburg einen Hinweis auf die Reformation[27].

4. Die Preßburger Arzneien und die amtlichen Arzneibücher

Die pharmazeutische Kernfrage gilt dem Vergleich der tatsächlich verwendeten Arzneien in der Preßburger Apotheke mit der gültigen Arzneiliteratur.

Unter Berücksichtigung der politischen Zugehörigkeit Preßburgs zu Habsburg im 16. Jahrhundert kann ein starker Einfluß Wiens[28] auch auf dem Gebiet des Medizinal- und Apothekenwesens angenommen werden. Der zwischen Wiener und Preßburger Apotheken bestehende Kontakt wird durch das Beispiel des Apothekers Sigmund Gredus bestätigt, der – wie eingangs erwähnt – nach seiner Lehrzeit in Wien die Preßburger Apotheke übernommen hat.

Der wichtigste Einfluß auf Medizin und Pharmazie aber ging von der Wiener Medizinischen Fakultät aus, die als oberste Autorität auf diesem Gebiet galt.

In dieser Fakultät entstand, wenn auch unter zähesten Verhandlungen mit den Apothekern[29], das wichtigste pharmazeutische Gesetzeswerk des 15. und 16. Jahrhunderts, die *Wiener Arzneitaxe* in drei Ausgaben von 1443, 1457 und 1459. Diese Taxe hat zwar nie Gesetzeskraft erlangt, doch galt sie über hundert Jahre hinweg als die allgemein anerkannte Richtschnur für das Medizinal- und Apothekenwesen, vor allem auch deshalb, weil es keine anderen zusammenfassenden Kompendien gab.

Eine ebenso große Bedeutung erlangte das Lehrbuch des Wiener Universitätsprofessors Martin Stainpeis mit dem Titel *Liber de modo studendi seu legendi in medicina*[30], das um 1520 in Wien erschienen ist. Das Apothekenwesen wird hier an drei Stellen ausführlich erwähnt, denn Stainpeis «hatte Gelegenheit, die Apotheken in Znaim, Preßburg, Krems, Budweis, Olmütz, Prag, Brünn, Kuttenberg und Graz kennen zu lernen».[31] Aus diesem Lehrbuch erfährt man auch, daß er als Anhänger der arabischen Medizin zur Ausbildung der Ärzte das «Dispensatorium magistri Nicolai Praepositi (!) ad aromatarios», ferner «Mesue con additionibus» und das «Lumen maius et minus aromatariorum» sowie den «Tractatus de modo scribendi in apothecam» (Rezeptkunde) empfiehlt. Für die Apotheker am bedeutsamsten war seine 98 Blätter umfassende Arzneimittellehre. Mit dieser wichtigen Ergänzung zur Wiener Arzneitaxe sollen in zweiter Linie die Arzneimittel der Preßburger Apotheke verglichen werden.

Als drittes Vergleichswerk kommt das *Dispensatorium pro pharmacopoeis Viennensibus in Austria*[32] von 1570 hinzu. Dieses steht zeitlich dem Preßburger Arznei-Schuldbuch am nächsten. Von Kaiser Ferdinand in Auftrag gegeben, um den zahlreichen Vorschriften verschiedener Autoren mit den unterschiedlichsten Angaben über gleichlautende Präparate ein Ende zu bereiten, normiert dieses Dispensatorium erstmals die Herstellungsvorschriften und beschränkt die damals mehr als zahlreichen Rezepturen auf ein vernünftiges Maß. Wörtlich heißt es in der Vorrede: «... damit man der Aufmerksamkeit des Apothekers, welche dieser auf wenige, auf eine bestimmte Zahl beschränkte Mittel richten wird können, sogar sicher vertrauen darf.»[33] Das Dispensatorium von 1570 enthält einen Katalog der Simplicia, unterteilt nach Pflanzenteilen, Inhaltsstoffen und Mineralien, und bringt eine Aufstellung aller erwähnten Composita. Für den Vergleich mit der Preßburger Liste wurde die sehr gut kommentierte Ausgabe von Otto Zekert verwendet.

Alle drei Werke, die Wiener Arzneitaxe[34], der Kommentar von Stainpeis und das Dispensatorium Viennense von 1570, bieten die geeignete Grundlage zur Untersuchung der Identität der in der Preßburger Apotheke tatsächlich hergestellten und abgegebenen Arzneimittel.

Bei einem Vergleich der jeweils erwähnten Arzneiformen fällt auf, daß weder die Wiener Taxe noch das Dispensatorium Viennense Suppositorien, Klistiere, Umschläge und Gurgelmittel enthalten, während in der Preßburger Arzneiliste diese alle aufgeführt sind. Auch Goltz[35] weist darauf hin, daß Suppositorien im Ricettario fiorentino von 1550 gar nicht und im Kölner Dispensatorium von 1565 nur in einem Nebensatz erwähnt sind. Nicht nur das Antidotarium Nicolai, sondern auch die späteren Pharmakopöen und Dispensatorien enthalten also in der Tat nicht grundsätzlich alle in der Praxis gebräuchlichen Arzneiformen.

5. Die Arzneipreise

Wenn auch die Festsetzung der Arzneipreise der Herausgabe der Wiener Taxe Schwierigkeiten bereitete, so einigte man sich endlich doch und bezog diese durchweg auf die Gewichtsmenge von 1 Unze.

Auch das Preßburger Arznei-Schuldbuch gibt für jede Position einen Preis in Gulden und in ungarischen Pfennigen an. Jedoch fehlt durchweg jede Gewichtsangabe, eine in der Praxis des 16. Jahrhunderts ungewöhnliche Tatsache[36]. Es darf wohl angenommen werden, daß sich nicht jede Arzneiabgabe auf ein bestimmtes, nur dem Apotheker und dem Patienten bekanntes Normgewicht beziehen konnte, sondern vielmehr jeweils dem Bedarf angepaßte, unterschiedliche Mengen verkauft wurden[37]. Aus diesem Grunde mußte von einem Preisvergleich abgesehen werden.

C. Die Arzneimittel im Preßburger Arznei-Schuldbuch

Die folgende Aufstellung teilt die Arzneimittel des Preßburger Arznei-Schuldbuches in Drogen = Simplicia und in Zubereitungen = Composita ein.

Die einzelnen Titel werden in alphabetischer Reihenfolge zunächst mit ihren aus dem Original übernommenen Namen aufgeführt[38]. Diesen wird die entsprechende lateinische Bezeichnung der Wiener Taxe, des Kommentars von Stainpeis oder des Dispensatorium Viennense gegenübergestellt. Es folgt eine kurze pharmakognostische Erklärung, dann der heutige Terminus für Art und Gattung der Stammpflanze und zuletzt die therapeutische Verwendung im 16. Jahrhundert.

Abkürzungen der verwendeten Literatur:

Disp. Vienn.	*Dispensatorium pro pharmacopoeis Viennensibus in Austria 1570*, in der Ausgabe von Otto Zekert, Berlin 1938, zit.: Zekert, Disp. Vienn.
Karsten-Weber	G. Karsten und U. Weber, *Lehrbuch der Pharmakognosie für Hochschulen*, 6. Aufl., Jena 1946.

Keil, P. v. U.	Gundolf Keil, *Die 'Cirurgia' Peters von Ulm*, Ulm 1961 (= Forsch. Gesch. Stadt Ulm, 2).
Marzell	Heinrich Marzell, *Wörterbuch der Deutschen Pflanzennamen*, Leipzig 1942 ff.
Schneider	Wolfgang Schneider, *Lexikon zur Arzneimittelgeschichte*, 5 Bde., Frankfurt 1968–1974.
Schwarz	Ignaz Schwarz, *Geschichte des Wiener Apothekenwesens im Mittelalter*, Band I: Geschichte der Apotheker und des Apothekenwesens in Wien, Wien 1917.
Stainpeis	Martin Stainpeis, *Liber de modo studendi et legendi in medicina*, Wien o. J. (1520), in der Kommentierung von Schwarz 1917.
Thorndike	Lynn Thorndike and Francis S. Benjamin (Hrsg.), *The herbal of Rufinus*, Chicago 1946.
Tschirch	Alexander Tschirch (Hrsg.), *Handbuch der Pharmakognosie*, Leipzig 1933.
W. T. I	*Wiener Arzneitaxe 1443.*
W. T. II	*Wiener Arzneitaxe 1457.*
W. T. III	*Wiener Arzneitaxe 1459.*
Thoms	Hermann Thoms und Wilhelm Brandt (Hrsg.), *Handbuch der praktischen und wissenschaftlichen Pharmazie*, Berlin/Wien 1931.

I. Drogen – Simplicia

aloepatica Fol. 6	aloe hepatica W. T. I und III Stainpeis (laxativ.) Disp. Vienn. nur aloe erwähnt Aloe spicata lederfarbene Sorte, kristallinisch aus Westindien, Tschirch II, S. 1429, die unteren Schichten beim Einkochen des Aloesaftes, Schwarz I, S. 240 Laxativum
Angelica Fol. 5	Radix Angelicae W. T. I Stainpeis: heiligeister wuertz Disp. Vienn. Angelica archangelica L. Magenmittel, früher Bestandteil des Theriaks, Tschirch II, S. 908 ff.
anisl Fol. 1	anisum, semen anisi W. T. I Stainpeis: anes Disp. Vienn. Pimpinella anisum L. als Zusatz von Konfekt, Schwarz I, S. 164
Bibergall Fol. 7	Castoreum W. T. I Stainpeis: pibergail

	Disp. Vienn. Castor fiber L. Nervinum, Antihystericum, Antiepilepticum, Schneider I, S. 27 Disp. Vienn., Zekert S. 28
Bisamknopff	Die Blüten der Kugeldistel In der W.T., bei Stainpeis und im Disp. Vienn. nicht erwähnt Echinops Sphaerocephalus L., siehe Marzell, Bd. 2, Spalte 180f., und Bd. 5, Spalte 48 Verwendung als Diaphoreticum und Diureticum, siehe Schneider V2, S. 47 siehe auch Matthiolus (1586), S. 223A, und Besler 1613, Aestivum 11, 7.
Canari zuckher Fol. 1	Zuccarum rubeum (Farina zuccari) W.T. I Stainpeis: Zuccarum rubeum, Zuckermehl Disp. Vienn.: Saccarum album nur Rohrzucker Saccharum officinarum L. Verwendung als Grundlage für Zubereitungen wie Pulver, Sirupe und Trochisci
Cassia Fol. 1	Cassia fistula W.T. I und Cassia lignea W.T. II, siehe auch Stichwort «Zimmet» Stainpeis: Cassia fistula, Cassa fistel Disp. Vienn. Frucht der Röhren-Kassie, afrikanischer Herkunft Cassia fistula L. Verwendet wurden die Röhrenhülsen und das Mark, Laxativum, nach Stainpeis auch für Klistiere; siehe Schwarz I, S. 202; siehe auch Tschirch II, S. 1419–1421. Über die verwirrende Bezeichnung Cassia lignea siehe Schneider V1, S. 247
Ciborantis Fol. 5	Kommt als Pflanzenname nicht vor, vermutlich Zusammenhang mit dem Ausdruck «Ciborium» = Hostienkelch, könnte auf ungeweihte Hostien = Oblaten schließen lassen.
Citron Fol. 6	Semen Citrulli W.T. I Stainpeis: Citrum, Citrus aurantium = Orange Disp. Vienn.: Citra mala = Zitrone Citrus aurantium L. und Citrus medica L. Eingemacht als Konfitüre, aber auch als Mittel gegen Gift und gegen Würmer, schweißtreibend siehe Schneider V1, S. 322 ff.
Coriander Fol. 3	Coriandrum W.T. I und III Stainpeis: Coriandrum Disp. Vienn.

Bis zum 19. Jahrh. als überzuckerter Koriander bekannt.
Verwendung als Gewürz, zu Kataplasmen bei Geschwüren (nach Dioskurides)
siehe Schneider V 1, S. 371

Gaffer
Fol. 1

Camphora W.T. I und III
Stainpeis: Camfora, caffer
Disp. Vienn.: Camphora
wahrscheinlich damals noch von Dryobalanops aromatica Gärtner aus Borneo, ferner Cinnamomum camphora Nees et Ebm.
Verwendung innerlich als Excitans bei Kollaps und zur Kräftigung der Herztätigkeit; siehe Karsten-Weber, S. 381
Verwendung auch als Räuchermittel, da in diesem Fall zusammen mit Weihrauch, Myrrhen genannt;
siehe auch Schneider V 1, S. 313 f., und V 2, S. 41 f.

Goldt-blättl
Fol. 1

Als Metall nicht in der W.T. genannt
ebenso nicht bei Stainpeis
Disp. Vienn.: Aurum, folia = Blattgold
Die Verwendung von Gold könnte auf den Einfluß von Paracelsus hinweisen (siehe W. Schneider, Geschichte der Pharmazeutischen Chemie, Weinheim 1972, S. 93). Wahrscheinlich aber wurde das Gold hier als Magenmittel verordnet, wie noch bei Rufinus vermerkt; siehe Thorndike, 29 ra–rb.

St. Johannisöl
Fol. 3

Ypericon W.T. I
Stainpeis: nicht erwähnt
Disp. Vienn.: Hypericon
Oleum Hyperici von Hypericum perforatum L., Johanniskraut
Verwendung gegen Erbrechen und Blutauswurf, äußerlich gegen Ischias;
siehe Schneider V 2, S. 188

Ingwer
Fol. 7

Zinziber W.T. I und III
Stainpeis: Zinziber crudum und coctum
Disp. Vienn.: Zingiber, Zinziber
Zingiber officinale Rosc.
Verwendung als Gewürz, als Konfekt und als Laxierzingiber;
siehe Schneider V 3, S. 418 ff.

Kitton
Fol. 4

Semen citoniorum W.T. I und III
Stainpeis: Citonium
Disp. Vienn.: Citonia, Citonium
Cydonia vulgaris Persoon, Quitten
siehe Karsten-Weber, S. 291 f.
Verwendung als schleimhaltiges Mittel zu Augenwässern, als Latwerge und Sirup bei Husten, Verbrennungen und aufgesprungener Haut, aber auch als Stypticum (Stainpeis); siehe Schwarz, S. 203; siehe auch Schneider V 1, S. 407 ff.

Leinsamöl	W.T. nicht erwähnt
Fol. 2	Stainpeis: Linum, linsetsamen Disp. Vienn.: Linum, jedoch nicht als Öl; siehe Keil, P. v. U., S. 415: «Leinöl», «Linsetöl», «Lijnsaetolie» Linum usitatissimum L. Verwendung der Samen als Abkochung zum Klistier; siehe Schneider V 2, S. 257
Mandl	Amygdala dulces W.T. I
Fol. 6	Stainpeis: Amygdala dulcis, überzuckert zum Konfekt Disp. Vienn.: Amygdalae Amygdalus communis L. Verwendung in diesem Falle als Konfekt siehe auch Schneider V 3, S. 125
Manna	Manna W.T. I
Fol. 2	Stainpeis: Manna, Himmeltau Disp. Vienn.: Manna Eingetrockneter Saft der Mannaesche Fraxinus ornus L. Verwendung als Laxativum siehe Schneider V 2, S. 107 ff.
Mastix	Mastix W.T. I und III
Fol. 6	Stainpeis: Mastix Disp. Vienn.: Mastix Chiae Das Harz der Pistacia lentiscus L. Verwendung gegen Blutsturz und Dysenterie, auch als Magenmittel siehe Schneider V 3, S. 84 ff., und Karsten-Weber, S. 393
Mirrha	Mirrha W.T. I und III
Fol. 5	Stainpeis: Mirrhus Disp. Vienn.: Myrrha Das Harz der Commiphora abyssinica Engler und Commiphora molmol Engler Verwendung als Adstringens, Uterinum, auch gegen Husten und bei Durchfall, ferner zur Mundspülung und als Räuchermittel siehe Schneider V 1, S. 351 ff., und Karsten-Weber, S. 392
Muskatnus	Nux macis W.T. I
Fol. 4	Stainpeis: muscat nuss Disp. Vienn. Myristica fragrans L. Gewürz, Digestivum; siehe Schwarz I, S. 164; siehe auch Schneider V 2, S. 339–343
Pinox	kommt unter dieser Bezeichnung nicht vor.
Fol. 1	Vermutlich Kienspan oder Samen («nuces pini») von Pinus silvestris L. Thorndike 66^{vb}, 93^{ra} «pini nuclei»

Rhabarbara Fol. 1	Reubarbarum W.T. I und III Stainpeis: Reubarbarum Disp. Vienn.: Rhabarber Rhizoma Rhei Rheum palmatum L. Verwendung als Laxans, gegen Asthma und als Magenmittel siehe Schneider V 3, S. 165 ff.
Seneblätter Fol. 2	Sena, Folicula sena W.T. I Stainpeis: Folia, Follicula Sene Disp. Vienn.: Senna Folia Sennae Cassia acutifolia Del. Laxativum siehe Schneider V 1, S. 248 f.
Spicaöl Fol. 4	Spica nardi W.T. I und III Stainpeis: Spica, spica nardi, spica aromatica, spica avium, spica preciosa, spica indi «idem est» = speik Disp. Vienn.: Spica Lavandula Spica L. Verwendung gegen Schlaganfall, Zahnschmerzen und Magenschmerzen, zu Einreibungen bei Kopfschmerzen siehe Schneider V 2, S. 237 ff.
Süßholtz Fol. 1	Liquiricia W.T. I Stainpeis: Liquiritia, leckawicz Disp. Vienn.: Radix Glycyrrhizae als Saft und Sirup Glycyrrhiza glabra L. Verwendung gegen Magenbrennen, Brust- und Leberleiden[39] siehe Schneider V 2, S. 137
Weixl Fol. 3	Acacia W.T. I Stainpeis: Acacia, Schlehinsafft Dip. Vienn.: Acacia (Schlehdorn) Früchte zur Saftbereitung Prunus spinosa L., Sauerkirschen Verwendung als Abführmittel, harntreibend siehe Schneider V 3, 122 ff.
Weyrauh Fol. 6	Olibanum W.T. I und III Stainpeis: Olibanum Disp. Vienn.: Olibanum Das Harz der Boswellia Carterii Birdwood, Weihrauch Verwendung als Räuchermittel siehe Schneider V 1, 184 ff.
Zimmet Fol. 2	Cinamomum W.T. I und III Stainpeis: Cinnamomum

Disp. Vienn.: Cinnamomum vulgare
Cortex Cinnamomi

1. Cinnamomum Cassia Blume, chinesischer Zimt. Im 13. Jahrh. verstand man plötzlich unter Cassia die Frucht einer Leguminose, die Linné später Cassia fistula (Röhrenkassie) nannte. Valerius Cordus nannte die Zimtrinde Cassia lignea vera; siehe Karsten-Weber, S. 133.
2. Cinnamomum ceylanicum Nees, Ceylonzimt
   Erst im 16. Jahrh. von Clusius genannt; siehe Karsten-Weber, S. 135
   Verwendung als Gewürz, Geruchs- und Geschmackskorrigens, im Altertum als Räuchermittel; siehe Schneider V1, S. 305 ff.

II. Zubereitungen – Composita

ausgebrendt Wasser
Fol. 2

Destilliertes Wasser
in der W.T. nicht erwähnt
siehe das Werk von Michael Puff über die «ausgepranten Wasser», zitiert von Schwarz, S. 137
Stainpeis gibt eine große Liste von destillierten Wässern an, erwähnt aber Aqua destillata nicht
Disp. Vienn.: Aqua stillatica

Baisbeer Safft
Fol. 3

Berberis W.T. I
Stainpeis: Sirup. berberorum
Disp. Vienn.: Berberis in Trochisci, Berberis genannt
Berberis vulgaris L.
Verwendung gegen Diarrhöe und Dysenterie, bei Magen- und Leberbeschwerden
siehe Schneider V1, S. 170 ff.

Brustsalb
Fol. 7

Unguentum pectorale W.T. II
Stainpeis: Unguentum pectorale
Disp. Vienn.: Ung. pectorale album
siehe Zekert, Disp. Vienn., S. 114
Verwendung gegen Husten

Cristier
Fol. 3

= Clistier, von Cristerium = Clyster, Clysterium, vgl. Lorenz Diefenbach, Novum Glossarium Latino-Germanicum, Neudruck der Ausgabe von Frankfurt 1876, Aalen 1964.
Stainpeis: Cassiae flores pro cristeriis
Verwendet wurde der Extrakt von Cassia fistula; siehe Schwarz, S. 202
Disp. Vienn.: Decoctio pro clysteribus
siehe Zekert, Disp. Vienn., S. 68

Confekt
Fol. 1

Konfekte stellten im Mittelalter zuckergesüßte Arzneien dar.
Stainpeis erwähnt verschiedene Konfekte; siehe Schwarz, S. 168

	Disp. Vienn. versteht unter Confectio(nes) verschiedene Latwergen aus mehreren Bestandteilen, die mit Zuckersirup oder Honig gesüßt wurden; vergl. Zekert, Disp. Vienn., S. 139
Diaquilon Fol. 3	Emplastrum diaquilon (simplex) W. T. I und II Stainpeis: Emplastrum diaquilon, Grabpflasterzug; siehe Schwarz, S. 209 Disp. Vienn.: Emplastrum Diaquilon simplex; siehe Zekert, Disp. Vienn., S. 126
Dränckhl Fol. 1	Potio In der W. T., bei Stainpeis und im Disp. Vienn. nicht erwähnt. Bedeutet immer einen Abführtrank, vermutlich Syrupus de reubarbaro, W. T. I
gelb Pflaster[40] Fol. 6	Vermutlich «gelbe Salbe» = Ung. commune, Stainpeis; siehe Schwarz, S. 236, auch Empl. diachylon simpl. oder Emplastrum grecum, praunczug; in der W. T. I und bei Stainpeis erwähnt, auch im Disp. Vienn.; siehe Zekert, Disp. Vienn., S. 130; siehe auch Stichwort «Pflaster für die Wurm»
gesegnet Distelwasser	Aqua Cardonis Mariae W. T. I Stainpeis: Aqua Cardonis Mariae, Unser frauen distel wasser, Schwarz, S. 143; Disp. Vienn.: Cardus benedictus Cnicus benedictus L. Nach Tschirch wurde Cnicus benedictus erst im 16. Jahrh. bekannt. Als Aqua card. benedicti von Brunschwig eingeführt. Innerlich gegen Migräne, Pest, Typhus, Fieber und als Diaphoreticum (siehe auch «Schwitzwasser»); siehe Schneider V 1, S. 337 f.
Gurglwasser Fol. 1	Gurgelmittel, Gargarisma in der W. T. Bei Stainpeis und im Disp. Vienn. nicht erwähnt. Adstringens; siehe Stichwort «Mirrha» bei Simplicia.
Hertzwasser Fol. 3	Aqua boraginis W. T. I Stainpeis: Aqua boraginis = herczinfreidt wasser Borago = herczinfreidt; siehe Schwarz, S. 142 Disp. Vienn.: Borrago Borrago officinalis L. Verwendung zur Herzstärkung; siehe Schneider V 1, S. 183 f.
Kapaun (destilliert) Fol. 3	In der W. T. und bei Stainpeis nicht erwähnt. Disp. Vienn. nennt: «Tunica interior ventriculi Gallinae» (die innere Magenhaut des Huhns) Gallus g. gallus L. Hühnerfleisch wurde destilliert und das Produkt als Stärkungsmittel verwendet; siehe Schneider I, S. 39 f.
Krafftwasser Fol. 2	vermutlich ein Analepticum wie Aqua cinnamomi; siehe Schneider II, S. 19, ferner Stichwort «Zimmet» oder Aqua Lilii convallariae[41] W. T. I; siehe Schwarz, S. 251

Disp. Vienn.: Lilium convallarium
Convallaria majalis L.
Siehe auch Stichwort «Kapaun».

Lattwerg
Fol. 2

Electuaria W.T. I
vermutlich Electuarium laxativum
Fehlt bei Stainpeis; siehe Schwarz, S. 209 und 241
Disp. Vienn.: Electuarium, Abführlatwerge

Magenpflaster
Fol. 3

In der W.T., bei Stainpeis und im Disp. Vienn. nicht vorkommend, weder in dieser noch in anderer Bezeichnung.
Vermutlich Emplastrum aromaticum = Magenpflaster, unter Zusatz von Ol. Nucistae nach Pharmacopoea Germanica I, aber auch möglich: Ung. stomachale W.T. I, II und III
Stainpeis: Ung. stomachale
Zusammensetzung siehe Zekert, Disp. Vienn., S. 115
Über Pflaster und ihre salbenartige Konsistenz siehe Goltz, S. 185

Magenpulver
Fol. 1

In der W.T. werden «pulveres» noch unter «species» aufgeführt, jedoch eine besondere «Species stomachic.» nicht erwähnt.
Im Kölner Dispensatorium von 1565 wird zum erstenmal ein Pulvis stomach. erwähnt. Nach Schelenz (S. 417, Anmerk. 4) gilt als Erfinder dieses Pulvers mit Natr. bicarbonic. der Paracelsist Theod. Birkmann. Es ist jedoch unwahrscheinlich, daß in Preßburg um 1580 dieses Pulver gemeint war.
Das seiner Zusammensetzung nach in Frage kommende Magenpulver wird im Disp. Vienn. unter der Bezeichnung Tragea communis erwähnt: mit Ingwer, Zimt, Nelken, Galgant, Cardamomen pulverisiert und mit Zucker gemischt; siehe Zekert, Disp. Vienn., S. 47[42].

Mandlmilch
Fol. 4

Emulsio Amygdalarum
Mandeln: siehe Stichwort bei Simplicia.
Obwohl Ol. Amygdalae dulces in der W.T. I und II, bei Stainpeis und im Disp. Vienn. erwähnt ist, kommt im 16. Jahrh. die Emulsio noch nirgends textlich vor. Allerdings ist Emulsio Amygdal. in Hans Minners «Thesaurus medicaminum» bereits genannt; siehe U. Schmitz, S. 441, ferner Thoms VI, S. 690 und 691. Die Zubereitung war aber sicher auch im 16. Jahrhundert in Preßburg bekannt, etwa nach der Vorschrift, wie sie noch zuletzt in der Pharmacopoea Borussica, 7. Aufl. 1862, angegeben ist.

Marzipan
Fol. 3

Schon im Mittelalter bekannte Süßigkeit, auch in Apotheken manchmal hergestellt. Hauptbestandteil: Mandeln.
In den Arzneibüchern und Taxen nicht erwähnt; siehe Schneider V 3, S. 131, ferner Schelenz, S. 451 f.

Maulbeersafft
Fol. 1

Diamoron W.T. I und III
Stainpeis: Diamoron, Mora celsi, maulper
Disp. Vienn.: Morus, Succi Mororum

	Morus alba und Morus nigra L. Verwendung als leichtes Abführmittel und bei Magenerkrankungen; siehe Zekert, Disp. Vienn., S. 65
Muß Fol. 7	Vermutlich Musa enea W.T. I, ein Electuarium (Zusammensetzung bei Schwarz, S. 242), das auch Opium enthält. Stainpeis: nicht erwähnt Disp. Vienn.: fehlt Vermutlich als Stärkungsmittel gegeben, auch zur Bekämpfung der Dysenterie[43].
Oxymel Fol. 2	Oxymel-Essig-Met Oxymel compos. W.T. I, Diureticum Oxymel simplex W.T. I, gegen Magen- und Leberbeschwerden Oxymel squilliticum, W.T. I, gegen Magen- und Lungenkrankheiten Stainpeis: Oxymel Disp. Vienn.: Oxymel compos. Oxymel simplex Oxymel scylliticum Oxymel elleboratum ex Gesnero Zusammensetzung siehe Zekert, Disp. Vienn., S. 64. Oxymel wird von Tschirch (I, S. 539) als hippokratische Medizin erwähnt.
Pettersill Wasser Fol. 3	Aqua Petroselini W.T. I Stainpeis: Aqua Petroselini Disp. Vienn. nennt Semen Petroselini Petroselini crisp. Mill. Verwendung gegen Blähungen, als Diureticum; zu Umschlägen bei Hautentzündungen; siehe Schneider V 3, S. 42 ff.
Pflaster für die Wurm Fol. 1	Ein besonderes Wurmpflaster konnte in der zugänglichen Literatur nicht entdeckt werden[44]. Vermutlich wurde hier ein «Pflaster» mit salbenartiger Konsistenz verwendet. Viele Emplastra des Disp. Vienn. gehören nach heutiger Definition zu den Salben, da sie meist Cerae als Grundlage enthalten. Eine Pflasterbildung wie bei Empl. diachyl. liegt damit nicht vor. Ein Ung. anthelminticum wird noch beschrieben in der Pharmacopoea universalis, Weimar 1832, S. 12; siehe auch Goltz, S. 185
Pillulen Fol. 2	Eine nähere Angabe über die Zusammensetzung fehlt. Denkbar wären Pillulae aggregativae der W.T. I; Schwarz, S. 243 Stainpeis: Pill. aggregativae Disp. Vienn.: Pillulae alephanginae seu aromaticae, Pillen aus aromatischem Konfekt; siehe Zekert, Disp. Vienn., S. 85
Pillerl für Frauen Fol. 5	Nähere Angaben fehlen, vermutlich für die «Ehefrau», evtl. gegen Kopfschmerzen

Purgier pulverl Fol. 5	Vermutlich Pulvis senae praeparatae Disp. Vienn.; siehe Zekert, Disp. Vienn., S. 84
Pulver mit Rhabarbara Fol. 1	In der W. T. werden 11 Pulveres genannt, jedoch nicht mit Rhabarbara. Stainpeis beschreibt acht Pulveres, hier Reubarbarum als Droge erwähnt. Das Disp. Vienn. führt sieben Pulveres auf, jedoch ohne Rhabarbara
Pulverl gaffer Fol. 1	Kampfer mit Zucker vermischt Verwendung als Herzmittel; siehe Stichwort «gaffer».
Rauchzelttl Fol. 4	Zelttl = Trocisci, Trochisci Nach Tschirch (I, S. 1011) wurden im Mittelalter folgende Räucherspezereien verwendet: Aromata wie Weihrauch, Myrrhen, ferner Aloeharz, Storax, Bdellium, Benzoe, Opopanax, Mastix, Ladanum, Cancanum (eine Balsamodendron-Art), Kampfer, Cardamomen, Sandelholz. Außerdem erfolgten Räucherungen zur Desinfektion und Luftverbesserung. Die W. T. erwähnt Trocisci de camphora und Trocisci de mirrha; siehe Schwarz, S. 235 Das Disp. Vienn. nennt Trochisci pro fumo mit Ladanum, Olobanum, Thymian, Styrax liq., Lindenholzkohle mit Lavendelwasser, Rosenwasser und Traganth, zu Candelae oder Trochisci zu formen; siehe Zekert, Disp. Vienn., S. 100 f.
Ribes Safft Fol. 1	Johannisbeersaft Stainpeis: Ribes = sant joans per; siehe Schwarz, S. 149 Ribes nigrum wurde erst in der zweiten Hälfte des 16. Jahrh. allgemein in den Gärten beobachtet[45], weshalb wahrscheinlich Ribes rubrum als Stammpflanze in Frage kommt. In der W. T. und bei Stainpeis nicht erwähnt Disp. Vienn.: Rob de Ribes compos. und Rob de Ribes simplex siehe Zekert, Disp. Vienn., S. 65, ferner Schneider V 3, S. 174 ff.
Rosenöl Fol. 6 und Rosenwasser Fol. 2	Oleum rosarum und Aqua rosarum W. T. I und II Stainpeis: Rosae Disp. Vienn.: Rosarum album und Rosarum rubearum, jedoch nicht als aqua genannt Rosa alba L. und Rosa centifolia L., letztere schon vor dem 16. Jahrh. auch diesseits der Alpen bekannt. Verwendung zu Augenwässern und kosmetischen Waschungen, ferner zur Bereitung von Arzneiformen wie Pillen und Trochisci (Disp. Vienn.) und als Geruchskorrigens; siehe Schneider V 3, S. 181–187[46].

Rosenessig Fol. 2	Acetum Rosae Weder in der W.T. noch bei Stainpeis oder in der Disp.Vienn. genannt. Siehe Thoms VI, S.16 (Acetum rosarum)
Rotte Salb Fol. 1	Unguentum rubeum und Unguentum rubeum potabile W.T. I und II Stainpeis: «ratte salben zu trinckhen» siehe Schwarz, S. 236 Disp.Vienn.: Unguentum potabile, flüssige Salbe mit Butter zu bereiten, ohne Salz mit Rubea tinctorum, Castorei, Sperma ceti und Rad. Tormentillae, «in vino odoro ad ejus consumptionem ac formetur unguentum». Siehe Zekert, Disp.Vienn., S.120, ferner Thoms VI, S.1256
Salb zum Magen	Unguentum stomachale W.T. I, II, III Stainpeis: Unguentum pro stomacho Disp.Vienn.: Unguentum pro stomacho mit mehreren magenwirksamen ätherischen Ölen und Pulvern mit Wein und Ol. communis; siehe Zekert, Disp.Vienn., S.115f.
Syrup Fol. 1	Sirup. confectus cum zuccaro W.T. II, bei Stainpeis und im Disp. Vienn. nicht erwähnt.
Sauer Syrup	Syrupus acetosus compos. und Syrupus acetosus simplex W.T. I Stainpeis: Syrup. acetosus comp. Disp.Vienn.: Syrupus acetosus simplex und Syrupus acetosus compos. siehe Zekert, Disp.Vienn., S. 52 Rumex acetosa L. Verwendung als Aperitivum, bei Leber- und Gallenleiden, bei Übelkeit und Fieber; siehe Schneider V3, S.193–198. Es kann aber auch Oxymel simpl. (Sauerhonig, Sauersirup) abgegeben worden sein. Siehe Stichwort «Oxymel».
Stärckh Fol. 1	Kräftigungsmittel Nähere Angaben fehlen
Schwitz Dränckhl Fol. 3	Bereits Galen erwähnt «diaphoretica medicamenta». Im 16. Jahrh. vermutlich eine Zubereitung von Absinthium W.T. I Stainpeis erwähnt Succus, Aqua und Sirup; ebenso in der W.T. I und im Disp.Vienn. genannt. Denkbar ist auch eine Zubereitung von Tiliae, wie im Disp.Vienn. erwähnt. Auch eine Zubereitung von Cnicus benedictus (siehe Stichwort «gesegnet distel wasser») gehörte zu den schweißtreibenden Mitteln. Siehe Schneider II, S.46

Theriak Fol. 1	Thiriaca W.T. I, II, III (Tiriaca magna) Stainpeis empfiehlt die Herstellung des Theriaks nach Andromachus mit Opium. Disp. Vienn.: Theriaca Andromachi ex Galeno mit Opium in insgesamt 62 Bestandteilen und Theriaca Diatessaron. Descriptione Mesue mit 5 Bestandteilen ohne Opium Vergl. auch Tschirch II, S. 908 ff., und III, S. 593[47].
Turbith siehe Anm. 11, Constant. Estrella habe «falsches Turbith» gebraucht.	Turbith W.T. I und III Stainpeis: Turbith (Globularia Alypum L.) Trochisci mit Zucker und Ingwer Disp. Vienn.: Turbith arundinaceum Die Wurzel kam hohl wie Rohr in den Handel; siehe Zekert, Disp. Vienn., S. 158 Convolvulus Thurbethum L. Ipomoea turpethum R. Br. Verwendet wurde die Wurzel mit Wurzelstock Siehe Hagers Handbuch der Pharmazeutischen Praxis, Nachdruck, Berlin 1949, Bd. I, S. 1537, und zweiter Erg. Bd., Berlin 1958, S. 1267 Verwendung vermutlich als Abführmittel
Umschlag Wasser zum Haupt Fol. 1	Wasser für kalten Umschlag gegen Kopfschmerzen
Weinschärling Fol. 3	Weindling, Weintling[48] Sauerdorn, Berberitze Vinum berberorum W.T. I Stainpeis erwähnt auch Sirup und Decoctum Disp. Vienn.: Condita berberi, Trochisci de Berberis und Succus berberorum Berberis vulgaris L. Verwendung gegen Diarrhöe und Dysenterie, als Magen- und Lebermittel. Siehe Schneider V 1, S. 170 ff.
Zäpffl Fol. 5	Suppositorium In der amtlichen Arzneiliteratur nicht erwähnt. Zäpfchen galten noch im 16. Jahrh. wie Klistiere, Umschläge und Gurgelmittel als Hausmittel. Siehe Goltz, S. 208 f.[49]
Zelttl Fol. 1	Trochisci
Zelttl mit Perll Fol. 3	Perlae fini W.T. I Perlen = Margaritae Stainpeis: nicht erwähnt

	Disp. Vienn.: Margaritae albae enthalten in Trochisci de Terrae sigillata Verwendung gegen «Hertzzittern» und «Schwindel des Haupts»; siehe Ad. Lonicerus[50], ferner Schneider I, S. 49 f.
Zimmetwasser	Aqua cinnamomi
Fol. 7	Siehe Stichwort «Zimmet».

Erläuterungen verschiedener Ausdrücke im Text

Balbierer (Fol. 7)	Barbier, Wundarzt
Freidt (Fol. 3)	Hertzenfreidt = Herzbeschwerden[51]
Fudter (Fol. 7)	die Ladung auf einem zweispännigen Wagen[52]
ime (Fol. 7)	ihm (dem Herrn)
Magenfriet	Magenberuhigung
Marzöll (Fol. 7)	eine venezianische Silbermünze = 14 Kreuzer
mer	mhd. = ferner[53]
latum	gegeben, Summe
solut.	eingelöst, erhalten
Srath (Fol. 6)	bisher nicht geklärter Ausdruck
tut, tuth	totus, alles insgesamt
umb	mhd. = um, für, wegen, in Beziehung auf[53]
ung[erisch]	ungarisch[er Pfennig]
versagt	zugesagt

Schlußwort

Wie die offizielle Arzneibuchliteratur des 16. Jahrhunderts bestätigt auch das Preßburger Arznei-Schuldbuch von 1578 bis 1584, daß die Wende zur neuzeitlichen Medizin weder in der ersten Hälfte noch in der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts zu beobachten ist. Nahezu einhundert Jahre nach der Entdeckung der Neuen Welt stammen noch alle verwendeten Arzneimittel ausschließlich aus Europa, Nordafrika und Asien[54].

Ausnahmslos lassen sich diese auf die Alphita sowie auf den Antidotarius magnus, den Liber iste, das Circa instans, das Antidotarium Nicolai und den Grabadin von Pseudo-Mesue zurückführen[55].

Das Dispensatorium des Valerius Cordus[56] von 1546, das Dispensatorium Coloniense[57] von 1565 oder die Zürcher Tax[58] von 1577 bringen keine anderen Drogen als die Wiener Arzneitaxe oder das Dispensatorium pro pharmacopoeis Viennensibus in Austria von 1570. Der Fortschritt vom 15. zum 16. Jahrhundert ist in den Pharmakopöen in der Hauptsache durch die Präzisierung der Bezeichnung bei den Drogen und vor allem bei den Composita und deren Rezepturen zu sehen. Sogar das Fehlen verschiedener Applikationsformen wie Suppositorien, Klistiere, Umschläge und Gurgelmittel kennzeichnet die Gleichartigkeit der Arzneibuchentwicklung im 16. Jahrhundert im deutschsprachigen Raum.

Die Aufzeichnungen im Preßburger Arznei-Schuldbuch bestätigen vollkommen diesen Fortgang aus der Sicht der Praxis.

Diese Preßburger Handschrift ist somit sowohl eine pharmaziehistorische Besonderheit des 16. Jahrhunderts als auch im Hinblick auf Schrift und Ausdrucksweise ein einzigartiges gattungsgeschichtliches und sprachliches Dokument.

Die aufgeführten Arzneimittel können alle anhand der offiziellen Arzneibücher in Österreich identifiziert werden. Daraus ergibt sich der Beweis, daß das Preßburger Medizinal- und Apothekenwesen gleichrangig mit dem in Wien, Nürnberg, Köln oder Zürich einzuordnen ist.

Herrn Dr. Norbert Duka Zólyomi gebührt für die wiederholte zeitraubende und mühevolle Durchsicht des Stadtarchives Bratislava sowie für die Aufstellung der Regesten der ganz besondere Dank des Verfassers. Ferner sei an dieser Stelle Herrn Prof. Gundolf Keil, Würzburg, sehr herzlich gedankt für die Hilfe bei der Übersetzung des Textes, für die wertvollen Literaturhinweise und die Durchsicht des Manuskriptes.

Anmerkungen

[1] Zum Begriff Schuldbuch siehe Schröder, Edward, *Aus den Anfängen des deutschen Buchtitels*, in: Nachrichten aus der neuen Philologie und Literaturgeschichte von der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen I–II, Göttingen 1937–1939, ferner Schirmer, Alfred, *Wörterbuch der deutschen Kaufmannssprache*, Straßburg 1911, S. 171. – Zur deutschen Fachprosa – insbesondere des Südostens – vgl. Eis, Gerhard, und Rainer Rudolf, *Altdeutsches Schrifttum im Nordkarpatenraum* (1. Aufl. Preßburg 1944 [richtig: 1945]), 2. Aufl. München 1960 (= Veröff. südostdtsch. Kulturwerks, B, 12); Keil, Gundolf, und Peter Assion (Hrsg.), *Fachprosaforschung*, Berlin 1975; G. Keil (Hrsg.), *Fachprosa-Studien*, Berlin 1978.

[2] Fehlmann, H. R., und K. Ganzinger, Ein Wiener Arzt-Apotheker des 16. Jahrhunderts, in: *Österr. Apoth.-Zeitg. 29* (1975), S. 418–421.

[3] Siehe Huldrich Ragor, *Das Reißbüchlein Daniel Egglin*, Basel 1575.

[4] Stadtarchiv Preßburg, Inv. Nr. 6639 (L. 45): Hier wird Sigismundt Gredus als Zeuge erwähnt und als appodekher angeführt (16. 7. 1553).

[5] Kallinich, Günter, *Schöne alte Apotheken*, München 1975: Pharmazeutisches Museum in der ehemaligen Apotheke «Zum Roten Krebs», Text S. 42 und 102, sowie mehrere Abbildungen. Ferner Lîvia Nékám, *Alte Ungarische Apotheken*, Budapest 1969, 3. Auflage 1974, S. 48 f.

[6] Stadtarchiv Preßburg, Inv. Nr. 6579 Litterae testimoniales.

[7] Stadtarchiv Preßburg, Inv. Nr. 5749, Summa: Constantinus Estrella civis et apothecarius Viennensis reddit Sigismundum Gredus de servitiis eius quietum. Fotokopie des Originals siehe S. 179.

[8] Das Eintrittsalter in die Apothekenlehre im 16. Jahrhundert wird für die Coburger Hof-Apotheke mit 17 bis 18 Jahren angegeben. Siehe Adlung-Urdang, *Grundriß der Geschichte der deutschen Pharmazie*, Berlin 1935, S. 132.

[9] Die Lehrzeit dauerte in Wien noch im 16. Jahrhundert drei Jahre. Siehe Schwarz, Ignaz, *Geschichte des Wiener Apothekenwesens im Mittelalter*, Bd. I, Wien 1917, S. 140.

[10] Idem, S. 277 (Wiener Apotheker des 16. bis 18. Jahrhunderts).

[11] Siehe *Acta Facultatis Medicae Universitatis Vindobonensis III, 1490–1558*, hrsg. v. Karl Schrauf, Wien 1904, S. 221, 19.2.1540, lateinischer Text, in der Übersetzung wie folgt: «Dort wurde unter anderem auch folgendes im Senat in Anwesenheit der Doktoren behandelt: erstens, daß die pharmakopolae jeder nach seiner Fähigkeit mit dem, was die drohende Krankheit betrifft, versorgt seien. Darauf wurden gewisse Dinge gegen Constantinus, auf Anordnung des Dekans vorgebracht, infolge einer Beschwerde, dem Senat dargelegt. Dreimal sei er nämlich gesucht und niemals gefunden worden, er brauche überdies falsches Turbith (siehe I. Schwarz, S. 235 = Globularia Alypum L.), damit sie so über die Angelegenheit ausführlicher beraten ...»

Weiterhin heißt es auf S. 231, 19.7.1546, lateinischer Text, Übersetzung wie folgt: «Ein gewisser Constantinus, Italiener und Apotheker, habe sich beklagt, daß er unter die Juden gezählt werde, da ihm ein ähnlicher Bescheid gegeben worden sei, er dürfe sich in Zukunft nicht mit den Angelegenheiten der (medizinischen) Kunst befassen und müsse sich vom Heilen fernhalten. Aber dieser Constantinus, welcher der Fakultät sehr feindlich gesinnt ist, hört mit seiner argen Praxis im versteckten nicht auf, und seine Irrtümer sind nicht faßbar wegen der Menge des Volkes und dem großen Umfang des Staates, nicht anders als die Räuber, die in den weiten und dichten Wäldern nicht leicht gepackt werden können.»

[12] Siehe Schwarz, I., *Geschichte des Wiener Apothekenwesens im Mittelalter*, Wien 1917, Bd. I, S. 138 f.

[13] Stadtarchiv Preßburg, Sign. Lad. 34 Nr. 1 a: Quittungen aus der Apotheke von Mathias Gredus aus den Jahren 1567, 1568 ff.

[14] Stadtarchiv Preßburg, Ld. 34 Nr. 1 a, Verzeichnis der Namen J. 1569.

[15] Stadtarchiv Preßburg, «Herr Mathias Gredus umb artzney in die apoteckhen wie hernach volgt». A. 1578–1585 Georgen Mauritzen Apothekers Auszug Summa thut 76 f 121 d. 8 Folien No. 6; Ld. 34 No. 1 a.

[16] Eine Rechnung von Georg Mauritz vom 30.7.1564 bis 28.3.1565 beweist, daß er schon damals an Mathias Gredus Arzneien lieferte.

[17] Magistratsprotokoll von 1599 pagina 435, Nr. 4 vom 10.7.1599: «Des Mauritzen Apotheke sollte man einen erfahrenen Apotheker im Inland oder anderwers verlassen, weill der Wagner derselben Kunst nit ist, und die Sache des mensch gesund und leben betreffen würde.»

[18] Über die Vielfalt der Verbreitung dieser Schrift siehe Braekman, W., und G. Keil, Fünf mittelniederländische Übersetzungen des 'Antidotarium Nicolai', in: *Sudhoffs Archiv 55* (1971), S. 257–320, ferner die Untersuchung von D. Goltz, *Mittelalterliche Pharmazie und Medizin, dargestellt an Geschichte und Inhalt des Antidotarium Nicolai*, Stuttgart 1976, weiterhin zitiert: Goltz 1976.

[19] Siehe D. Arends, E. Hickel und W. Schneider, *Das Warenlager einer mittelalterlichen Apotheke*, Braunschweig 1960 (= Veröff. d. pharmaziegeschichtl. Seminars d. Techn.

Hochschule Braunschweig, 4); vgl. auch D. Arends und W. Schneider, *Braunschweiger Apothekenregister 1506–1673*, Braunschweig 1960 (= Braunschweiger Werkstücke, 25).

[20] Siehe U. Schmitz, *Hans Minners 'Thesaurus Medicaminum'*, Würzburg 1974.

[21] Stadtarchiv Preßburg, Ld. 34, No. 1 a, 8 Folien, No. 6, 1578–1585.

[22] Zur Sache: Lenz, Rudolf, und Gundolf Keil, Johann Christoph Donaver (1669–1718). Untersuchungen zur Soziographie und Pathographie eines Nördlinger Ratskonsulenten aufgrund der Leichenpredigt, in: *Zschr. f. bayer. Landesgesch. 38* (1975), S. 317–355; Keil, G., Die Fachsprache der Leichpredigten in ihrer soziolinguistischen Funktionalität, in: *Leichenpredigten als Quelle historischer Wissenschaften*, hrsg. von R. Lenz, Wien und Köln 1975, S. 426–441, hier S. 432–444.

[23] Siehe *The Herbal of Rufinus*, hrsg. von Lynn Thorndike and Francis S. Benjamin, Chicago 1946, 29 ra–rb, Nr. 87.

[24] Ein Marzöl = eine venezianische Silbermünze = 14 Kreuzer.

[25] Rudolf, Rainer, Eduard Ulreich und Fritz Zimmermann, *Preßburger Land und Leute.* Die deutsche Besiedelung des Preßburgerlandes, Wien 1976; R. Rudolf, Der mährische Fabelfürst Uratislavs und die Gründung Preßburgs, in: *Burgenländische Heimatblätter 39* (1977), S. 49–67; R. Rudolf, Zur Frühgeschichte Preßburgs, in: *Karpaten-Jahrbuch 29* (1978), S. 34–51.

[26] Lexer, Matthias (Hrsg.), *Mittelhochdeutsches Handwörterbuch*, 3 Bde., Leipzig 1872 bis 1878; Rudolf, Rainer, *Studien zur frühneuhochdeutschen Schriftsprache in Südböhmen*, Wien 1973 (= ÖAW, Studien z. österreichisch-bairischen Dialektkunde, 8); Detlef Scholz, *Lanfranks 'Chirurgia parva' in einer Prager Überlieferung des Spätmittelalters*, Pattensen, Horst Wellm 1977.

[27] Rudolf-Ulreich-Zimmermann, S. 42.

[28] Zur Sache siehe R. Rudolf, Das Testament des Preßburger Stadtschreibers Liebhard Eghenvelder, in: *Karpaten-Jahrbuch 27* (1976), S. 32–47; ders., Liebhard Eghenvelder. Leben und Wirken eines Preßburger Stadtschreibers, in: *Ostbairische Grenzmarken 19* (1977), S. 94–100.

[29] Über die Schilderung der Entstehung des Werkes im einzelnen siehe Schwarz, I., *Geschichte der Apotheker und des Apothekenwesens in Wien*, Band I, Wien 1917, weiterhin zitiert: Schwarz 1917.

[30] Wien o. J. (1570) und ohne Namen des Druckers; Schwarz 1917, S. 137.

[31] Siehe Schwarz 1917, S. 139.

[32] Das Dispensatorium Viennense wurde zuerst von Leopold Senefelder, Wien 1907, herausgegeben. Der vorliegenden Untersuchung diente die Bearbeitung von Otto Zekert (Hrsg.), *DISPENSATORIUM PRO PHARMACOPEIS VIENNENSIBUS IN AUSTRIA*, Berlin 1938, weiterhin zitiert: Zekert, Disp. Vienn.

[33] Siehe Zekert, Disp. Vienn., S. 161.

[34] Siehe auch Lutz, Alfons, Die zweitälteste Wiener Arzneitaxe in einer Basler Handschrift von 1452, in: *Österr. Apoth.-Ztg. 22* (1963), S. 333–338.

[35] Siehe Goltz 1976, S. 208, sowie Anmerkung Nr. 150. Zur Gebräuchlichkeit der Analzäpfchen siehe auch: Jansen-Sieben, Ria, und Gundolf Keil, Eine chirurgische Glossensammlung des frühen 14. Jahrhunderts, in: *Zschr. dtsch. Wortforsch. 27* (1971), S. 129 bis 146, hier S. 137 und 144; vgl. des weiteren Keil, *P. v. U.*, S. 491.

[36] Im frühen Mittelalter und im Altertum allerdings wurden nur selten Gewichtsangaben

gemacht, bei den Babyloniern nur zu etwa 1% der Vorschriften. Die große Tat der Gewichtsnormierung muß nach A. Lutz dem Nikolaus von Salerno zugeschrieben werden. Siehe Lutz, Alfons, Der verschollene frühsalernitanische Antidotarius magnus in einer Basler Handschrift aus dem 12. Jahrhundert und das Antidotarium Nicolai, in: *Veröff. d. Internat. Ges. f. Gesch. d. Pharm., N. F. 16* (1960), S. 97–133; W. Braekman und G. Keil, 1971, S. 265.

[37] Stainpeis erwähnt, daß den Apothekern häufig die Frage nach den Preisen unangenehm war. Siehe Schwarz 1917, S. 151.

[38] Auf wiederholt erwähnte Präparate im Originaltext wird hier nur einmal verwiesen.

[39] Putscher, Marielene, *Das Süßholz und seine Geschichte*, Diss. med. Köln 1968; ferner Goez, Joh. Christ., *De GLYCYRRHIZA*, Diss. (phil.) Altdorf (1711).

[40] In den wundärztlichen Rezeptbüchern des deutschen Spätmittelalters ist der «gelben Pflaster» Legion. Vgl. Keil, *P. v. U.*, S. 228, Kap. 9; Alstermark, Helny (Hrsg.), *Das Arzneibuch des Johan van Segen*, Stockholm 1977, S. 60, Kap. 58.

[41] Vgl. Eis, Gerhard, und Hans J. Vermeer, Gabriel von Lebensteins Büchlein «Von den gebrannten Wässern», in: *Veröff. d. Internat. Ges. f. Gesch. d. Pharm., N. F. 27* (1965), S. 24, Kap. 2 = «Lilium confalium wasser».

[42] Zekert weiß nicht, daß diese beliebte Zusammensetzung letztlich auf Karl den Großen zurückgeht. Siehe G. Keil, Ein Rezept mit dem Namen Karls des Großen, in: *Zschr. dtsch. Philol. 81* (1962), S. 329–337; dazu: *Sudhoffs Arch. 59* (1975), S. 80; Broszinski, Hartmut, Zwei Rezepte mit dem Namen König Karls, in: *Med. Mschr. 29* (1975), S. 397–401.

[43] Interessant ist auch der Indikationsvermerk «suspiriosis phthisicis subvenit» ('Antidotarium Nicolai' 57), was auf Herzasthma deuten könnte und mit dem Zusatz «et his qui putredinem screant» das Lungenemphysen mit einbezieht; vgl. Braekman und Keil 1971, S. 291.

[44] Vgl. jedoch Keil, *P. v. U.*, S. 209 f.

[45] Die Pflanze wird auf Grund ihres wilden Vorkommens jedoch schon im 15. Jahrhundert pharmazeutisch genutzt. Siehe Keil, *P. v. U.*, S. 391.

[46] Vgl. insbesondere auch H. Fischer, *Mittelalterliche Pflanzenkunde*, München 1929, Neudruck Hildesheim 1967 (= Gesch. d. Wissenschaften. Gesch. d. Botanik, 2), S. 208.

[47] Siehe insbesondere: Holste, Thomas, *Der Theriakkrämer*. Ein Beitrag zur Frühgeschichte der Arzneimittelwerbung, Pattensen (Han.) 1976 (= Würzburger medizinhistorische Forschungen, 5).

[48] Vgl. Marzell, Heinrich (Hrsg.), *Wörterbuch der Deutschen Pflanzennamen*, Leipzig 1942 f., Bd. I, Spalte 574.

[49] Vgl. insbesondere Diepgen, Paul, *Das Analzäpfchen in der Geschichte der Therapie*, Stuttgart 1953; dazu Keil, *P. v. U.*, S. 491.

[50] Siehe Adamus Lonicerus, *Kreuterbuch*, Ulm 1679, Neudruck München 1962, S. 59 ff.

[51] Siehe Schwarz 1917, S. 142.

[52] Siehe Klimpert, Richard, *Lexikon der Münzen, Maße, Gewichte ...*, Nachdruck Graz 1972, S. 109.

[53] Siehe Lexers *Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch*, 34. Auflage mit neubearb. u. erw. Nachträgen, Stuttgart 1974.

[54] Siehe Tschirch I, S. 805.

[55] Siehe L. J. Vandewiele, *De Grabadin van Pseudo-Mesues*, Gent 1962.

[56] Siehe Tschirch I, S. 795; hierzu auch Bartels, K. H., *Der Drogenhandel und apothekenrechtliche Beziehungen zwischen Venedig und Nürnberg* (= Quellen u. Stud. z. Gesch. d. Pharm., 8), Frankfurt 1966, S. 174–187.

[57] Vgl. Dann, G. E., Das Kölner Dispensatorium von 1565, Teil I, in: *Veröff. d. Internat. Ges. f. Gesch. d. Pharm., N. F. 34* (1969), S. 52.

[58] Vgl. Stoll, Clemens, *Der Apotheker in der deutschen Stadt des Mittelalters*, Diss. math.-nat. Marburg 1975, S. 125f.

Quellenverzeichnis

Stadtarchiv Preßburg

20. IV. 1541	Inv. Nr. 5749, Constantinus Estrella Lehrbrief an Sigismund Gredus
9. III. 1553	Inv. Nr. 6579, Sigmundt Gredus apoteckher bestätigt den Empfang von Geld
26. VII. 1553	Inv. Nr. 6639 L. 45 Sigmund Gredus als Zeuge
1567–1585	Sign. Lad. 34 Nr. 1a Quittungen aus der Apotheke des Mathias Gredus Sign. Lad. 34. Nr. 1a 1–4 Verschiedene Rechnungen aus der Apotheke des Mathias Gredus
1578–1584	Sign. Ld. 34. Nr. 1a, 5 Herr Mathias Gredus soll umb artzney in die apoteckhen wie hernach volgt. Georg Mauritzen Auszug, 8 Folien Nr. 6
10. XII. 1599	Magistratsprotokoll, pagina 435, No. 4 Ein Nachfolger für Georg Mauritz, Apotheker, wird gesucht.

Acta Facultatis Medicae Universitatis Vindobonensis III, 1490–1558

Hrsg. v. Karl Schrauf, Wien 1904

19. 2. 1540	S. 221: Über die Verwarnung des Constantinus
19. 7. 1546	S. 231: Constantinus darf sich nicht mehr als Arzt betätigen

Literaturverzeichnis

Adlung, A., und G. Urdang, *Grundriß der Geschichte der deutschen Pharmazie*, Berlin 1935.

Alstermark, H. (Hrsg.), *Das Arzneibuch des Johan van Segen*, Stockholm 1977.

Arends, Dietrich, Erika Hickel und Wolfgang Schneider, *Das Warenlager einer mittelalterlichen Apotheke.* Veröffentl. aus d. pharmaziegeschichtl. Seminar der Techn. Hochschule Braunschweig, Braunschweig 1960.

Bartels, K. H., *Der Drogenhandel und apothekenrechtliche Beziehungen zwischen Venedig und Nürnberg.* Quellen u. Studien zur Geschichte der Pharmazie, Bd. 8, Frankfurt 1966.

Braekman, Willy, und Gundolf Keil, Fünf mittelniederländische Übersetzungen des 'Antidotarium Nicolai', in: *Sudhoffs Archiv 55* (1971), Heft 3.

Broszinski, Hartmut, Zwei Rezepte mit dem Namen König Karls, in: *Med. Mschr. 29* (1975).

Daems, Willem Frans, *Boec van medicinen in dietsche,* Leiden 1967.

Dann, Georg Edmund, *Das Kölner Dispensatorium von 1565,* Teil I, Erläuterungen (= Veröffentl. d. Internat. Ges. f. Gesch. d. Pharmazie, N. F. 34), Stuttgart 1969.

Diefenbach, Lorenz, *Novum Glossarium Latino-Germanicum Mediae et infimae Aetatis,* Neudruck der Ausgabe von Frankfurt 1867, Aalen 1964.

Diepgen, Paul, *Das Analzäpfchen in der Geschichte der Therapie,* Stuttgart 1953.

Eis, Gerhard, und Hans J. Vermeer, *Gabriel von Lebensteins Büchlein «Von den gebrannten Wässern»* (= Veröffentl. d. Internat. Ges. f. Gesch. d. Pharmazie, N. F. 27), Stuttgart 1965.

Fehlmann, H. R., und K. Ganzinger, Ein Wiener Arzt-Apotheker des 16. Jahrhunderts, in: *Österreichische Apotheker-Zeitung 29* (1975), S. 418–421.

Götze, Alfred, *Frühneuhochdeutsches Glossar,* 6. Aufl., Berlin 1960 (= Kl. Texte f. Vorlesungen und Übungen, 101), 7. Aufl., unveränd. Nachdruck 1971.

Goltz, Dietlinde, *Mittelalterliche Pharmazie und Medizin, dargestellt an Geschichte und Inhalt des Antidotarium Nicolai* (= Veröffentl. d. Internat. Ges. f. Gesch. d. Pharmazie, N. F. 44), Stuttgart 1976.

Hagers Handbuch der Pharmazeutischen Praxis, hrsg. v. Frerichs, Arends, Zörnig, Berlin/Göttingen/Heidelberg 1949–1958.

Holste, Thomas, *Der Theriakkrämer.* Ein Beitrag zur Frühgeschichte der Arzneimittelwerbung. Pattensen (Han.) 1976.

Jansen-Sieben, Ria, und Gundolf Keil, Eine chirurgische Glossensammlung des frühen 14. Jahrhunderts, in: *Zschr. dtsch. Wortforsch. 27* (1971).

Kallinich, Günter *Schöne alte Apotheken,* München 1975.

Keil, Gundolf, *'Die Cirurgia' Peters von Ulm,* Ulm 1961 (= Forsch. Gesch. Stadt Ulm, 2).

Keil, Gundolf, *Die Fachsprache der Leichenpredigten in ihrer soziolinguistischen Funktionalität*, in: Leichenpredigten als Quelle historischer Wissenschaften, hrsg. von R. Lenz, Wien und Köln 1975.

Keil, Gundolf, Ein Rezept mit dem Namen Karls des Großen, in: *Zschr. dtsch. Philol. 81* (1962).

Klimpert, Richard, *Lexikon der Münzen, Maße, Gewichte, Zählarten und Zeitgrößen aller Länder der Erde*, Nachdruck d. 2. Aufl. v. 1896, Graz 1972.

Lenz, R., *Leichenpredigten als Quelle historischer Wissenschaften*, Wien und Köln 1975.

Lexer, Matthias, *Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch*, 34. Auflage, Stuttgart 1974.

Lîvia, Nékám, *Alte ungarische Apotheken*, Budapest 1969, 3. Auflage 1974.

Lonicer, Adamus, *Kreuterbuch*. Nachdruck der Ausgabe Ulm 1679, München 1962.

Lutz, Alfons, Die zweitälteste Wiener Arzneitaxe in einer Basler Handschrift von 1452, in: *Österreichische Apotheker-Zeitung 22* (1963).

Lutz, Alfons, Der verschollene frühsalernitanische Antidotarius magnus in einer Basler Handschrift aus dem 12. Jahrhundert und das Antidotarium Nicolai (= *Veröffentl. d. Internat. Ges. f. Gesch. d. Pharmazie, N. F. 16)*, Stuttgart 1960.

Marzell, Heinrich, *Wörterbuch der Deutschen Pflanzennamen*, Leipzig 1942 ff.

Putscher, Marielene, *Das Süßholz und seine Geschichte*, Diss. med. Köln 1968.

Ragor, Huldrich, *Das Reißbüchlein Daniel Egglin*, Basel 1575.

Rudolf, Rainer, Eduard Ulreich und Fritz Zimmermann, *Preßburger Land und Leute*. Die deutsche Besiedelung des Preßburgerlandes. Wien 1976.

Rudolf, Rainer, Der mährische Fabelfürst Uratislavs und die Gründung Preßburgs, in: *Burgenländische Heimatblätter 39* (1977).

Rudolf, Rainer, Zur Frühgeschichte Preßburgs, in: *Karpaten-Jahrbuch 29* (1978).

Rudolf, Rainer, Das Testament des Preßburger Stadtschreibers Liebhard Eghenvelder, in: *Karpaten-Jahrbuch 27* (1976).

Rudolf, Rainer, Liebhard Eghenvelder. Leben und Wirken eines Preßburger Stadtschreibers, in: *Ostbairische Grenzmarken 19* (1977).

Schelenz, Hermann, *Geschichte der Pharmazie*, Berlin 1904, Neudruck Hildesheim 1960.

Schirmer, Alfred, *Wörterbuch der deutschen Kaufmannssprache*, Straßburg 1911.

Schmeller, Johann Andreas, *Bayerisches Wörterbuch*, 3. Neudruck der 2. Ausgabe, München 1872–1877, Aalen 1973.

Schmitz, Ursula, *Hans Minners 'Thesaurus Medicaminum'*, Würzburg 1974.

Schneider, Wolfgang, *Lexikon zur Arzneimittelgeschichte*, 5 Bände, Frankfurt 1968 bis 1974.

Schröder, Edward, *Aus den Anfängen des deutschen Buchtitels*, in: Nachrichten aus der neuen Philologie und Literaturgeschichte von der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen I–II, Göttingen 1937 bis 1939.

Schwarz, Ignaz, *Geschichte des Wiener Apothekenwesens im Mittelalter*, Wien 1917, Bd. I: Geschichte der Apotheker und des Apothekenwesens in Wien.

Stoll, Clemens, *Der Apotheker in der deutschen Stadt des Mittelalters*, Diss. Marburg 1975.

Thoms, Hermann, und Wilhelm Brandt, *Handwörterbuch der praktischen und wissenschaftlichen Pharmazie*, 6 Bde., Berlin/Wien 1931.

Thorndike, Lynn, and Francis S. Benjamin (Hrsg.), *The herbal of Rufinus*, Chicago: Univ. Press 1946.

Tschirch, Alexander, *Handbuch der Pharmakognosie*, 2. erw. Aufl., Leipzig 1933.

Vandewiele, L. J., *De Grabadin van Pseudo-Mesues*, Gent 1962.

Zekert, Otto (Hrsg.), *DISPENSATORIUM PRO PHARMACOPOEIS VIENNENSIBUS IN AUSTRIA*, Berlin 1938.

Zekert, Otto, *Das ärztliche Rezept*, hrsg. v. Fa. C. H. Boehringer Sohn, Ingelheim 1960.

Summary

The account-book of the Pressburg pharmacist Georg Mauritz is actually a list of medicines supplied between 1578 and 1584 to a patient named Mathias Gredus. It covers a wide range of simple drugs and compound preparations as used in the 16th century. All items, however, were already known to the authors of earlier works (Alphita, Antidotarium magnum, Liber iste, Circa instans, Antidotarium Nicolai, Pseudo-Mesue's Grabadin). Although the New World had been discovered nearly a century ago, only drugs originating from Europe, North Africa and Asia are listed.

Comparison of the Pressburg list with 15th/16th c. Viennese sources (Wiener Arzneitaxe, the Commentary by Dr Stainpeis, Dispensatorium pro pharmacopoeis Viennensibus) and other 16th c. European pharmacopoeias shows a high degree of conformity.

It is remarkable that Mauritz has given up the mediaeval tradition of writing professional notes in Latin. He uses the German language and many vernacular names of drugs and compounds. This may be an influence of the ecclesiastical Reform. The Pressburg account-book is a unique manuscript source for the knowledge of 16th century materia medica.

Dr. sc. nat. Clemens Stoll
D-875 Aschaffenburg
Frohsinnstraße 13